

Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Sallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3/4 Mark (1 Zblr. 5 Sgr.), bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 4 Mark (1 Zblr. 10 Sgr.).

Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Nf., für die zweigespaltene Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Nf.

N^o 11.

Salle, Donnerstag den 14. Januar
Mit Beilagen.

1875.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, d. 12. Januar. Die hier eingetroffene Leiche des Kurfürsten wurde heute Nachmittag 4 Uhr vom Bahnhofe aus durch die Bahnhofstraße nach dem Friedhofe geleitet. Dem von acht Kfabeln gezogenen Trauerwagen voraus schritt die Hofdienerschaft, die Kammerherren und der Hofmarschall des Verstorbenen, sowie die Geistlichkeit. Unter dem dem Leichenkondukte folgenden Leidtragenden befanden sich die Söhne des Kurfürsten und viele Beamte und Bürger.

Sirschberg, d. 12. Januar, Abends. Der frühere Kameraldirektor des Grafen Schaffgotsch, v. Bergen, in Warmbrunn, ist wegen wiederholter Unterschlagung ihm amtlich anvertrauter Gelder zu zwei Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt worden.

Bern, d. 12. Januar. Der Verwaltungsrath der St. Gotthard-Bahn hat heute beschlossen, die Einzahlung der dritten Rate von 20 Prozent auf die Aktien der Gotthardbahn bis Ende März d. J. einzufordern.

San Nemo, d. 12. Januar. Die Kaiserin von Rußland ist nunmehr von ihrem letzten Unwohlsein wieder hergestellt und hat die Spazierfahrten im offenen Wagen bereits wieder aufgenommen. Die Großfürsten Paul und Sergius sind heute hier eingetroffen.

Paris, d. 11. Januar. Der „Agence Havas“ geht die Nachricht von einer Proclamation des Präsidenten Don Carlos zu, in welcher der letztere bedauert, daß sein Vetter Don Alfonso sich dazu habe verstehen können, ein Werkzeug der Revolution zu werden. Er, Don Carlos, habe alle revolutionären Anerbietungen zurückgewiesen und sei der alleinige Repräsentant der Legitimität. Die Proclamation Don Alfonso's werde ihm die Pforten von Madrid öffnen, er werde die Revolution unterdrücken und, getreu seiner heiligen Mission, die glorreiche Fahne aufpflanzen, die das Symbol der staatsrettenden Principien sei.

Valencia, d. 11. Januar. König Alfons ist heute Nachmittag um 2 Uhr in Grao, dem einige Meilen von der Stadt entfernten Hafenorte von Valencia, ans Land gestiegen. Der König wurde von der Bevölkerung mit Enthusiasmus empfangen.

Valencia, d. 11. Januar. Bei der Ankunft des Königs Alfons auf der Rhede von Valencia begrüßte ihn zuerst der Kommandant des im dortigen Hafen liegenden französischen Aviso-Dampfers „Vigie“. Der König erwiderte die Begrüßung auf das Herzliche. Der Marineminister Marquis de Molins sprach dem französischen Kommandanten seinen Dank aus für den sympathischen Empfang, welcher dem Könige in Marseille zu Theil geworden war. Wie es heißt, wird der König morgen nach Sagunta gehen. Die Abreise von Valencia ist auf Mittwoch Morgen festgesetzt. — Eine Anzahl karlistischer Ueberläufer ist gestern hier eingetroffen.

London, d. 12. Januar. Gestern fand eine nicht öffentliche Versammlung der hauptsächlichsten Führer der Nonconformisten in Glasgow statt, bei welcher die Bildung einer nationalen Association beschlossen wurde, durch welche die Trennung des Staates von der Kirche in Schottland angestrebt werden soll. Eine nach Edinburgh einberufene Versammlung verfolgt den nämlichen Zweck. — Der Premier Disraeli ist wieder hier eingetroffen.

Petersburg, d. 12. Januar. Demnächst wird die Publication folgender Personalveränderungen erfolgen: Der Generalgouverneur von West-Sibirien, General Grusschew, der Director der Kanzlei des Ministercomités, Geheimrath L. Kornilow, sowie die Geheimräthe Jablowski und Stooanowski werden zu Mitgliedern des Reichsraths ernannt.

General Grusschew wird durch den General Kasnakow ersetzt, an dessen Stelle sein bisheriger Gehilfe, der Staatssekretär Kachanew tritt.

Washington, d. 11. Januar. Präsident Grant hat den Erlaß einer Botschaft über Verhältnisse in Louisiana noch aufgeschoben. Dem Vernehmen nach hätte der schon ausgearbeitete Entwurf der Botschaft sowohl wegen der sich deshalb bei der republicanischen Partei mehr und mehr kundgebenden Bestürzung, als auch aus dem Grunde wesentliche Aenderungen erfahren, weil das Eintreten einer Ministerkrisis habe vermieden werden sollen. Senator Carl Schurz hat das Verfahren der Bundesregierung als geradezu verfassungswidrig bezeichnet. Die Stadt Boston hat sich der Stadt New-York mit einem Proteste gegen die erfolgte Anwendung von Waffengewalt angeschlossen.

New-York, d. 12. Januar. Gestern hat hier unter dem Vorstuh des Mayors Ewarts aus Veranlassung der letzten Ereignisse in Louisiana ein außerordentlich zahlreich besuchtes Meeting stattgefunden. Die Versammlung erklärte, daß die militärische Intervention in die Verhandlungen gegen die Verfassung von Louisiana verstoße, sprach die Erwartung aus, daß die Bundesregierung das Verfahren der dortigen republicanischen Partei mißbilligen werde und nahm schließlich eine Resolution an, in welcher der Beschluß eines vor Kurzem aus der gleichen Veranlassung abgehaltenen Meetings in St. Louis, dem Verhalten der Bundesregierung zuzustimmen, als tadelnswerth bezeichnet wird. — Die Vertreter des Staates Pennsylvania haben gegen das Verfahren in Louisiana einen energischen Protest erlassen.

Zur Lage.

* Das vom Fürsten Bismarck in Anspruch genommene Recht, dem neugewählten Papste auf Grund der vorher geprüften Legitimität der Wahl die staatliche Anerkennung zu ertheilen oder nicht, ist durchaus keine neue Forderung, wie man aus dem Gebahren der ultramontanen Presse schließen sollte, sondern knüpft, wie uns angedeutet wird, unmittelbar an das Wahlstatut des Papstes Nicolaus II. an, welcher dem deutschen Könige das Recht zugestand vor Konsekration des neugewählten Papstes erst die Zustimmung zu derselben zu ertheilen. Dieses Recht wurde auch vom Papste Gregor VII. anerkannt, welcher seine Konsekration bis nach erlangter Befähigung Heinrich's IV. verschob und sich erst in Gegenwart der Gesandten desselben zum obersten Bischof weihen ließ. Die Anerkennung neugewählter Päpste von Seiten des Staates und namentlich deutscher Herrscher ist mithin ein in der Geschichte längst begründetes Recht, welches erst die blinde Kampflust der heutigen Ultramontanen zu einem „Stoß-in's-Herz“ des Papstthums ausgerufen hat. Die Päpste früherer Zeiten haben sich bei Ausübung dieses staatlichen Rechtes bekanntlich auf einer so hohen Stufe der Macht befunden, daß dieselbe ihren Epigonen von heute, auch wenn dieselben noch so willkürlich gewählt werden, immer als Ideal vor-schweben dürfte.

Der Entwurf des konstitutionellen Gesetzes, betreffend die Uebertragung der Gewalten (Berichterfasser Ventavon) hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1. Der Marschall Mac Mahon, Präsident der Republik, führt fort unter diesem Titel die Exekutivgewalt, mit der er durch das Gesetz vom 23. November 1873 beauftragt ist, auszuüben. Artikel 2. Derselbe ist nur in dem Falle des Hochverraths verantwortlich. Die Minister sind den Kammeren für die allgemeine Politik der Regierung solidarisch und für ihre persönlichen Handlungen ein Jeder für sich verantwortlich. Artikel 3. Die gesetzgebende Gewalt wird durch zwei Versammlungen ausgeübt. Die Kammer der Deputirten wird durch das allgemeine Stimmrecht und unter den durch das Wahlgesetz bestimmten Modalitäten ernannt. Der Senat wird durch gewählte oder ernannte Mitglieder gebildet, und zwar in Verhältnissen und unter Bedingungen, welche durch besonderes Gesetz geregelt werden. Artikel 4. Der Marschall-Präsident der Republik

ist mit dem Recht bekleidet, die Kammer der Deputirten aufzulösen. In diesem Falle wird, und zwar in Frist von sechs Monaten, zur Wahl einer neuen Kammer geschritten werden. Artikel 6. Bei Ablauf des durch das Gesetz vom 20. November 1873 festgesetzten Zeitraums, wie in dem Falle der Freireinigung der präsidentiellen Gewalt beruht der Ministerrath unverzüglich die beiden Versammlungen, welche in einem Congreß vereinigt, aber die zu fassenden Beschlüsse herathen. Während der Dauer der Marischall Mac Mahon anvertrauten Amtsgewalt kann eine Revision der konstitutionellen Gesetze nur auf dessen Vorschlag bewirkt werden.

Einer Meldung der „Agence Havas“ zufolge hat der Ministerrath in Madrid dem General Palmafeda, dem eigentlichen Urheber des Pronunciamento, das General-Kapitanat von Kuba angeboten. Letzterer hat sich zur Annahme bereit erklärt, falls die Regierung ihm 20,000 Mann mitgeben will, welche er zur gründlichen Pazifizirung der Insel für nöthig hält. Gleichzeitig würde er es als seine Aufgabe betrachten, die successive Emancipation der Sklaven durchzuführen. War es im Jahre 1868 die spanische Marine, welche die Initiative zur September-Revolution ergriß, so ist durch die seltsame Verkettung der Geschichte des Landes auch ihr wiederum die Aufgabe zugefallen, das Königthum im Triumphe heimzuführen. Don Alfonso wird sich von Barcelona aus zu Schiffe nach Valencia begeben und erst von dort aus die Reise nach Madrid zu Lande fortsetzen. Der Stadtrath von Barcelona hat dem König zu Ehren ein großes Festessen gegeben, die in das Gefolge des jungen Monarchen aufgenommenen Berichterstatter schildern den Empfang in der Hauptstadt von Katalonien als einen außerordentlich sympathischen. 250 Seemeilen von Barcelona entfernt, kam dem König ein Schiff entgegen, welches, sobald es in die Nähe der „Las Navas“, welche den Monarchen trug, gelangt war, Lauben steigen ließ, die die Kunde von der bevorstehenden Ankunft des Fürsten in fünfundzwanzig Minuten nach Barcelona brachten.

Bekanntlich hat Don Carlos in Dinata eine Universität gegründet, in welcher „katholische Wissenschaft“ getrieben werden soll. Wie wir dem „Cuartel Real“ entnehmen, war es eine der ersten Thaten der neuen Universität, den Redacteur der Berliner „Germania“, Herrn Rajunke, zum Ehrendoctor zu ernennen. Ausgezeichnet!

Während Barcelona, Valencia und Madrid iduminiern, thut der Telegraph einer Kundgebung des Don Carlos die Ehre der Erwähnung an. Selbstverständlich denkt der Präsident nicht einen Stein von den Bergen von Navarra, noch einen Zoll des von ihm okkupirten Gebiets zu opfern, bedauert vielmehr, daß sein Vetter Don Alfonso sich dazu habe verstehen können, ein Werkzeug der Revolution zu werden. Er, Don Carlos, habe alle revolutionären Anerbietungen zurückgewiesen und sei der alleinige Repräsentant der Legitimität. Die Proklamirung Don Alfonso's werde ihm (d. h. Don Carlos) die Pforten von Madrid öffnen, er werde die Revolution unterdrücken und, getreu seiner heiligen Mission, die glorreiche Fahne aufpflanzen, die das Symbol der stets-rettenden Prinzipien sei.

Das italienische Jesuitenblatt „Unita cattolica“ nimmt das Jubeljahr zum Anlaß, um den Begriff „Peterspfennig“ folgendermaßen zu erläutern: „Das Geld, welches man dem Papste opfert, giebt man dem Armen, giebt man dem, der durch seine Persönlichkeit alltäglich die Armuth abtödt. Das dem Papste dargebrachte Geld ist ein feierlicher Protest gegen die Armuth, eine feierliche Vertheibigung jedes Eigenthums, ist ein Akt des Glaubens und edlen katholischen Muthes!“

Diese Definition ist köstlich! Der Peterspfennig ist also ein Protest gegen die Armuth des Papstes: in der Bibel steht doch aber, daß ein Kameel eher durch ein Nadelöhr geht, als ein Reicher durch die Pforte des Himmels. Wüthig ist es zum mindesten sehr undrücklich, durch die Verabreichung des Peterspfennigs gegen die göttliche Armuth des Papstes und somit auch gegen die einseitige Seligkeit zu protestiren. In der That, eine unverschämtere Apologie des Peterspfennigs und der gesammten vatikanischen Bettelei hat man wohl kaum noch gelesen. Man braucht nicht einmal in Rom zu leben, um zu wissen, welche ein Schlag von Foulängern im Vatikan mit dem Erträgniß des Peterspfennigs gemästet wird.

Die Republik Mexiko bleibt hinter dem kaiserlichen Brasilien in sehr weitgreifenden Maßnahmen gegen die Uebergriffe des Vatikan's nicht zurück. Hat Brasilien die segensreiche Austreibung der Jesuiten vollzogen, so hat der mexikanische Congreß soeben ein Kirchengesetz angenommen, welches neben der absoluten Trennung der Kirche vom Staate sämtliche Feiertage, mit Ausnahme der bürgerlichen, aus dem Kalender löst und dem Sonntag nur die Bedeutung eines Ruhetages für Arbeiter beläßt. Allen bürgerlichen und militärischen Behörden wird all und jede officielle Bethätigung an irgend welcher kirchlichen Action untersagt. Der Religionsunterricht hört auf, officiellen Schulbesuch zu sein, und den Geistlichen wird verwehrt, ihr Ständekleid außerhalb der Kirche zu tragen. Die kirchlichen Institute ferner dürfen keine Immobilien erwerben noch Hypotheken aufnehmen. Zum Schluß werden 400 Barmherzige Schweflern erlitten. Das Journal des Debats meint, diese Rigorosität stelle sogar Bismarck's Dekrete weit in Schatten. Wie gräulich muß übrigens die Priesterschaft in Mexiko gewirthschaftet haben, wenn sie es dahin gebracht, die Vertreter eines sonst so tief bigott gewesenen Volkes zu solchen einschneidenden Maßnahmen zu veranlassen. Auch in den südamerikanischen Republiken versagt der vatikanische Apparat seine Wirkung. Fast alle Regierungen machen gegen denselben Front.

Aus dem Reichstag.

In der Dienstags-Sitzung wurde zunächst auf den Antrag des Abg. v. Parzewski beschloffen, das gegen den Abg. v. Donimirski bei dem königlichen Kreisgericht zu Thorn anhängig gemachte Verfahren während der Dauer der gegenwärtigen Sitzungsperiode aufzuheben. Auf der Tagesordnung stand außerdem nur die erste Berathung des Segensentwurfes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung.

Erster Redner gegen die Vorlage ist Abg. Dr. Jürg. Indem ich mir die Aufgabe stelle, so beginnt der Redner die Vorlage der verbündeten Regierungen zu beleuchten, muß ich bemerken, daß man in Bayern nicht mit Unrecht geizig hat, daß der vorgeschlagene Segensentwurf eigentlich genannt werden müßte: Segens-Entwurf wegen Einföhrung der obligatorischen Civilehe in Bayern. Diese Frage ist bereits früher Gegenstand der Berathung in der Bayerischen Kammer, in Folge eines dabeilich gestellten Antrages, gewesen. Bei dieser Gelegenheit hat Cultus-Minister von Lns das Bedürfniß verneint und die Kammer, deren Majorität eine liberale war, hat den bezüglichen Antrag mit einer Majorität von 20 Stimmen abgelehnt. Man hat damals anerkannt, daß die Civilehe weder dem Rechtsbewußtsein, noch dem religiösen Gewissen des Bayerischen Volkes entsprach und deshalb wird dieselbe jetzt auch dem Bayerischen Volke nicht als ein Recht, sondern als ein bitter empfundenes Unrecht erscheinen. Was hat sich seit jener Zeit in Bayern nun verändert? Nichts, als daß das Bayerische Volk seitdem jenem Rechtsbewußtsein

Der Cawan von Panawong.

Erzählung von Robert Dyr.

(Fortsetzung.)

Ernsthafte Chinesen kamen gruppenweise in der Bambushütte umher und verfolgten mit ängstlicher Wichtigkeit die Glücksfälle des Würfelspiels. Hin und wieder schlüpfte eine scheue Gestalt an der Wand entlang und verschwindet durch die angelehnte Thüre in den zweiten Raum der Hütte, aus dem sich ein stark wahrnehmbarer, dabei aber eigenthümlich feiner Geruch verbreitet. Wer durch die Thüre eintritt, dem schlägt zuerst ein dichter Qualm entgegen, der das ganze Gemach erfüllt, so daß man erst nach und nach die Gegenstände zu unterscheiden vermag. Der Geruch dieses Rauches ist hier noch stärker, fast betäubend, er entseigt jenem braunen Kugelchen, das der Chineser dort in der Ecke soeben an einer Nadel in die Kerzenflamme hält und geschickt zum Glühen bringt. Es ist „Tschandu“, jene melassenartige, hauptsächlich durch Einroeden aus dem Opium gewonnene Substanz, dessen Genuß schon eine gewisse Wohlhabenheit bei dem diesem Laster Ergebenen voraussetzt, während sich die Aermern mit den mehr oder weniger ausgebrannten Rückständen begnügen müssen. Auf breiten Holzstühlen liegt eine Reihe von Männern, theils noch wach, theils schon in jener träumerischen Verzückung, die sie, einmal empfunden, unwiderstehlich immer wieder anlockt. Hier athmet eben Einer in tiefen Zügen den Rauch der Kugel ein, die aus dem birnförmigen Pfeifenkopfe stümt, dort läßt der halbgeöffnete Mund des schon in Bewußtlosigkeit Versinkenden die blauen Wölken langsam wieder entkräuseln. Eine Gruppe vollends Berauschter bewegt regellos Arme und Beine oder liegt starr und stumm, mit unheimlich weit aufgesperrten Augen, läßt unverstehliche Laute oder plaudert und lacht wir durcheinander; es ist ein widerliches Bild gesunkenen Menschenthumes. In diese heiße raucherfüllte Atmosphäre treten eben zwei neue Ankömmlinge, sie bleiben einen Augenblick stehen und betrachten sich die Scene. Der Anblick scheint in Weiden sehr verschiedene Empfindungen wachzurufen. „Entsetzlich!“ stammelt der eine der beiden Soldaten.

„Die Glücklichen!“ setzt der andere murmelnd hinzu, dem das Schauspiel offenbar kein neues mehr ist, und in seinem Tone liegt eine unbeschreibliche Mischung von Spott und Mitleid. Es ist Randhof, der seinen jüngeren Genossen halb absichtslos und von einem instinctiven Zuge ge-

lenkt hierhergeführt hat. Er hatte zugesagt, sich für diesen Abend nüchtern zu halten, und er war es auch leidlich geblieben; dennoch hatte er der firenenhaften Lockung des großen Transparentes am Eingange der Hütte nicht zu widerstehen vermocht.

Nachdem Paul Abbot die ersten Tage in seinen neuen Berufspflichten verbracht, hatte sich in ihm der Wunsch geregt, die Stadt, das Leben derselben, sowie die Eigenthümlichkeiten des fremden Landes, in das ihn eine Laune seines Schicksals verschlagen, näher zu befehen. Wie jetzt hatte er ja außer den Kasernen noch wenig kennen gelernt, denn selbst der Zwischenfall am Abend seiner Eintheilung zum Bataillon war wie das Zauberspiel eines Schattenspielers an ihm vorübergegangen. Randhof, der für seinen jüngeren Landemann, soweit es sein überhandnehmender Stumpfsinn zuließ, eine rasche Zuneigung gefaßt, hatte sich zum Führer erboten und für Beide die Erlaubniß erwirkt, den Abend außerhalb des Campements zu verbringen. Länger als eine Stunde schon waren sie zwischen den bunten Gruppen des Kamppongs hin und wieder geschlendert, während welcher Zeit Paul im emsigen Interesse all' die neuen Bilder zu erfassen und in sich aufzunehmen, beinahe seiner eigenen, wenig beneidenswerthen Lage vergessen hatte. Zum Schluß lenkte Randhof die Schritte seines Begleiters auch noch nach dem glänzendsten und einladendsten der verstreuten Spielhäuser, an welchem gleichgiltig vorüberzugehen für ihn eine Unmöglichkeit schien. Nun standen sie hier in einer Luft, die Paul nicht einzuathmen vermochte, ohne Schwindel zu empfinden, während sie auf Randhof fast eine lebende Wirkung ausübte. Seine herzerquickenden Augen bekamen Glanz und Ausdruck, seine schlaffen Züge Spannung und Festigkeit, seine Nüstern blähten sich weit, das süße Gift einzusaugen. „Komm und vergiß!“ forderte er Paul auf.

„Ich sollte mich zu diesen Verlorenen gesellen?“ fragte dieser schauernd.

„Es gilt ja nur einen Versuch.“ Sarkastisch lachend setzte Randhof hinzu: „Nur einen, haba! Es ist aber der erste einer endlosen Reihe. Wah, endlos! Alles nimmt ein Ende, Alles! Und um so eher, je entscheidener die Ueber vom Willen zum Leben. Kehren wir uns ab vom Leben und der fata morgana eines anderen zu, wer weiß, ob wir's anderswo finden als im hiesigen Rauch des Tschandu? Nimm einen Zug und laß Dich von dem Wolkengewebe hinabführen zur tollen Wapurgienacht. Haß Du ein Liebchen jenseits des großen Wassers, Du suchst es hier; liegt Dir ein Weib im Grabe, es schüttelt die gefrässigen Würmer aus

und seinem religiösen Gewissen einen euorn stärkeren Ausdruck gegeben hat und nichts desto weniger wird Ihnen jetzt ein solches Gesetz zur Annahme empfohlen. Man könnte nun sagen, seit der Zeit hat sich die Zahl der Bayerischen Staatsangehörigen, welche mit ihren Anschauungen nicht mehr auf dem kirchlichen Boden stehen, vermehrt, man könnte ferner sagen, seit jener Zeit sei auch eine große Anzahl von Staatsangehörigen in Bayern erschienen, welche in ihrer kirchlichen Anschauung mit der katholischen Kirche in Widerspruch stehen und deshalb die kirchliche Eheschließung nicht nachsuchen könnten. In Bezug auf die erste Kategorie ist in Bayern bereits ein Gesetz zum Abschluß gekommen und was die zweite Kategorie anlangt, so wünsche ich nur, daß dieselbe sich entschließen möchte, der Wahrheit die Ehre zu geben und zu erklären, daß sie sich zu einer neuen Religions-Gesellschaft entschieden habe. Wir verlangen, daß die Organisation der einen Partei nicht zu einem drückenden Joch für die andere Partei und insbesondere eines ganzen Volkes werde. Die gegenwärtige Vorlage verletzt nicht nur das religiöse Bewußtsein der Katholiken in Bayern, sondern auch der Protestanten. So etwas kann man thun, wenn man die Macht in Händen hat, aber der Idee des Rechtsstaates entspricht dies nicht, und wenn man solches thut, so soll man aufhören von dem Rechtsstaate zu sprechen. Weil man nun an der Zustimmung des Bayerischen Volkes verzweifelte, so hat man sich hier herüber gewendet an das Reich. Es ist von hieraus schon sehr viel gekommen, was in Bayern eigenthümliche Anschauungen hervorgerufen hat, aber eine solche Vererbung an das Reich über diesen Gesetzesentwurf hätte nun und nimmermehr stattfinden können, ohne Genehmigung des Bayerischen Landtages, denn die Bestimmung über das Eherecht ist ein Bayerisches Reservatrecht. Die Eheschließung ist ein Recht der katholischen Kirche, durch Concordat mit der römischen Kirche verbrieft. Hiernach haben die Vertreter Bayerns im Bundesrat kein Recht gehabt, diesem Entwurfe beizustimmen. Man will allerdings behaupten, daß dieses Reservatrecht sich nur auf die polizeilichen Bestimmungen der Eheschließung beziehe, auf das Recht der Niederlassung etc. Dem gegenüber muß ich behaupten, daß das Reservatrecht sich nicht auf die Nebenakten, sondern auf die Hauptakte bezieht, also auf die Eheschließung überhaupt. Man fährt sich ferner auf einen Antrag der Bayerischen Kammer, der mit einer Stimme Majorität beschlossen worden ist, weil mehrere Mitglieder der Partei, zu der ich gehöre, geschwiegen haben. Ein solcher Antrag, oder eigentlich Bitte, ist eben nicht maßgebend, da zu einer Abänderung der Bayerischen Verfassung eine Zweidrittelmajorität gehört, die nicht erreicht worden ist. Ich kann es nicht unterdrücken, es hier auszusprechen, daß das Vorgehen der Bayerischen Regierung mich auf das Tiefste verletzt hat. (Heiterkeit.) Meine Herren, glauben Sie den Worten eines ehrlichen Mannes. (Erneute Heiterkeit.) Es wird durch dieses Vorgehen wieder eine der schönsten Perlen aus der Krone der Einzelstaaten gerissen und diese Perlen sind sogar Landes- und Volksrechte. Ja, man muß wohl sagen, daß man jetzt schon dort, wo die Perlen in den Kronen gestossen haben, das Wort „ausverkauft“ ausprechen kann. (Große Heiterkeit.) Ich setze meine Hoffnung jetzt auf die Bayerischen Wähler, diese werden bei den nächsten Wahlen sich selbst um Wahrung ihrer Rechte zu kümmern haben. Meine Herren! Ich wende mich jetzt zu Ihnen (zur Linken). Stellen Sie sich einmal vor, ich wäre ein Reichsdehner (große andauernde Heiterkeit), ich meine ein Reichsdehner, etwa von der Art, wie er geschildert worden in der Bismarck-Prinzipal-Correspondenz (Abg.), so würde ich mich zu Ihnen öffnen und ehrlich auszusprechen. Meine lieben Herren und Freunde würde ich zu Ihnen sagen, man nimmt es in letzter Zeit mit dem Brechen von Verträgen etwas leicht — — (Lebhafter Widerspruch.)

Präsident v. Forckenbeck: Ich muß den Herrn Redner unterbrechen. Derselbe hat sich an eine bestimmte Partei des Hauses gewendet und dabei die Anerkennung gemacht, man nehme es mit dem Brechen von Verträgen leicht. Ich rufe ihn deshalb zur Ordnung. (Beifall.) Der Redner versucht nochmals den Nachweis, daß die Vorlage gegen ein Bayerisches Reservatrecht verstoße, bittet um Ablenkung derselben und schließt mit den Worten: Damit glaube ich als ein echter und wahrer Reichsfreund zu Ihnen gesprochen zu haben. (Große Heiterkeit.) Abgeordneter Böck widerlegte dem Vorredner und führte insbesondere den Nachweis, daß die Ehegesetzgebung in Bayern nicht zu den vertragsmäßigen Reservatrechten gehöre. Der Redner illustrierte die Nothwendigkeit der Civilehe in Bayern in einer Reihe von Beispielen und verbreitete sich ausführlich über die Verfassungs- und Konkordats-

frage. Was den Kronbestand der einzelnen Staaten anlangt, so sei derselbe unter dem Schirmdach des deutschen Reichs in seinen Perlen und Juwelen jedenfalls sicherer gestellt, als zur Zeit des seligen deutschen Reiches. Der Abg. Stumm äußerte Bedenken gegen die Bestimmungen des Entwurfs bezüglich der väterlichen Einwilligung, während Abg. Schröder die Vorschrift bemängelte, daß Geistlichen das Amt eines Standesbeamten nicht übertragen werden dürfe. Der bairische Justizminister Dr. Faustle wies darauf den Vorwurf der Verletzung von Reservatrechten mit Entschiedenheit zurück, da bezüglich der Gerichtsbarkeit in Ehesachen durch das vorliegende Gesetz durchaus nichts geändert werde. In die heutige Zeit der Glaubens- und Gewissensfreiheit passe der jetzige Zustand der Ehegesetzgebung nicht mehr hinein. Der Abgeordnete Löwe (Galbe) erklärte das Gesetz für eine Pflicht des Reiches gegen seine Bürger und äußerte sich gegen die Ueberweisung desselben an eine Kommission. Ein diesbezüglicher Antrag wurde gegen die Stimmen des Centrums und einzelner Konserverativen abgelehnt und wird die zweite Berathung der Vorlage am Donnerstag im Plenum stattfinden.

Deutschland.

Berlin, d. 12. Januar. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Arbeitshaus-Inspector Hänert zu Halle a/S. den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse und dem Füssler Otto bei der Unteroffizierschule zu Biebrich die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen. Der Kaiser empfing am Sonntag den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrathes Dr. Hermann. Nach Mittheilung des „R. u. St.-Anz.“ nahm Se. Majestät von demselben einen Vortrag in Sachen der evangelischen Landeskirche entgegen.

Wie bereits mitgetheilt, sind die beiden Kanonenboote „Albatros“ und „Nautilus“ nach Santander zurückbeordert worden. Das Eintreffen des „Nautilus“ in Santander ist bereits avisiert, der „Albatros“ ist nach den neuesten Mittheilungen auf dem Wege dahin. Schon trifft man aber, wie ein Telegramm aus Kiel meldet, dort die Vorbereitungen, um nöthigenfalls ohne Zeitverlust drei Dampfforvetten zur Verstärkung unserer Marine in die spanischen Gewässer beordern zu können. Es werden als hierzu bestimmt die Korvetten „Victoria“, „Louise“ und „Augusta“ bezeichnet. Man darf aus diesen Maßregeln schließen, daß die von dem auswärtigen Amt des Reiches angeordnete Prüfung des Falles der Mecklenburger Brigg „Gustav“ zu dem Ergebniss gelangt ist, daß eine schwere Beleidigung der deutschen Flagge vorliegt.

Aus Prag telegraphirt man: In Folge einer Eingabe des Landgrafen Friedrich von Hessen-Rumpenheim, als präsumtiven „Thronerben“ des Kurfürsten, wurde am 11. d. durch eine Gerichts-Kommission die Silberkammer des Kurfürsten, enthaltend Werthfachen im Betrage von dritthalb Millionen Baler, mit Beschlag belegt. Die fürstliche Familie Hanau verweigert die Herausgabe insoweit, bis die von der preussischen Regierung requirirten Revenuen nicht herausbezahlt werden.

den Höhlen des Schädels, daß sie wie wallende Goldklofen niederrollen, und der Moder wird zur üppigen Leibespracht, die Dich entzückte, und der Mund, der Dich verrieth, lächelt wieder, und das Auge lägt Dich glücklich, wie dereinst. Komm und schweige, wie Du nie geschweigt.“ Ein unheimliches Aufstachen folgte, dann fuhr er in verändertem, wildem Tone fort: „Du willst nicht? Willst nicht schweigen, willst nicht vergehen? Gut so, was muß die Menschheit auch die Grimasse der Weichherzigkeit und Seelengüte heucheln? Fort mit der religiösen Larve, die den Haß nicht dämpft, nur verbirgt! Wer Dir den Glauben tödtet, wer Dir die Liebe tödtet, den tödtet wieder! Rächen willst Du Dich? Komm, schürfe den düstigen Nebel und Du genießest Deine Rache; Du tötest den Gegner, haha, was ist ein einziger Tod? Du tötest ihn wieder und wieder, zehnfach, hunderttausendfach, mit allen Martern, die Dein nüchternes Gehirn nimmer zu erfinden vermöchte! Das ist Lust, das ist Rache! Komm, versuch's! Zaubern? Scheust Du die Rache? Kind! Du meinst, es sei thierische Leidenschaft. Du meinst, es gäbe einen Richter? Einen Richter, der verdammt? — Wer, wer ist verdammt? Du sagst, ich sei verdammt, wie kannst Du es wissen? Verdammt? — Wer sagte Dir's, wer? Rede!“

Wieder war der Ton umgeschlagen, aus dem ängstlichen Zusammenbeben in rauhe Drohung übergegangen. Wild faßte der Sprecher seinen Genossen an der Brust, der, ohne ein Wort zu erwidern, der zusammenhanglos hervorgestoßenen Rede zugehört hatte. Jetzt hielt es Paul an der Lippe, der steigenden Exaltation ein Ende zu machen. Ruhig nahm er Randhof am Arme und sah ihm fest in's wircce Auge. „Sie haben mir das Wort gegeben, heute nicht zu trinken, nicht zu rauchen, sondern rechtzeitig mit mir heimzukehren. Kommen Sie hinaus.“

Nur widerstrebend folgte Randhof in's Freie. Wie die langerhaltene Leiche, aus ihrem hundertjährigen Versteck an die frische Luft gebracht, in Staub verfallt, so brach die unnatürliche Haltung des unwiderrüthlich dem Tode Verfallenen zusammen, sobald der reine Hauch der Atmosphäre wieder um seine Schläfen säthelte. Der Blick ward stumpf, die Wangen hoch und unsicher der Gang. Wie um sich zu befinden und eine verdunkelnde Wolke vom Gehirne zu scheuchen, fuhr sich Randhof über die Stirne. Es war ein leises, unverständliches Gemurmel, das über seine schlaffen Lippen kam. Paul faßte ihn unter den Arm und langsam wandelten sie so dahin. Bald lag das Kampong weit hinter ihnen. „Doch eigentlich seltsam“, begann Randhof nach einer geraumen Weile und mit

seinem gewöhnlichen trockenen Sarkasmus, der wieder einen geklärteren Gedankengang verrieth, „doch eigentlich seltsam, daß Sie mich führen, indeß ich Ihr Guide sein wollte, da die glänzenden Finanzen eines königlich holländischen Füsslers die Anschaffung eines gedruckten Wädeler wohl kaum gestatten. Wädeler, der schle noch! Hören Sie, wenn die Touristenstuch sich einmal hierher wendet, sind wir am Ende in unserer stillen Verborgenheit nicht mehr sicher, und dann — ah bah! Warum sind Sie denn aus der Stimmung gefallen? Erst wollten Sie unsere gefällige Uniform und Alles, was drum und dran hängt, vergessen und sich als Touristen betrachten und nun brechen Sie aus. Wer die Landesbesitzer kennen lernen will, muß Alles versuchen — warum nicht auch den Eschandu? War Ihnen bange, Sie könnten den Weg nicht heimfinden in unseren Palast? Da haben Sie Leuchtstäker.“

Er deutete auf einen im raschesten Tempo der vorgespannten feurigen Macassarhengste vorüberrollenden Wagen. Hintenaus standen zwei Jungen mit Bambusfackeln. Die rasche Bewegung, der grelle Feuerchein, der wie ein Kometenschweif nachflatternde beleuchtete Rauch, von unzähligen sprühenden Funken durchweht, gaben dem ganzen Aufzug etwas unheimlich dämonisches. Bald tauchten in allen Richtungen ähnliche Gefährte auf. Elegante Equipagen, Mietzwagen und einpännige Wendies, von den in Gesellschafts-Toilette gekleideten, doch barhaupten Herren selbst gelenkt, schossen vorüber, ein leiser Windhauch trug sogar von Zeit zu Zeit die Töne einer Meppenbergschen Duettüre zu den beiden Wandereern herüber.

„Wir nähern uns dem Rendezvous der eleganten Welt“, sagte Randhof. „Sie haben eine gute Witterung, Abot, das Geheimniß des Reizes beruht auf dem Gegenfabe. Auf dem Waterloooplage spielt die Militärmusik und Sie können dort sehen, wie unsere batavischen Schönheiten nontonnen.“

„Was ist das?“
„Ja so, Sie sind noch schwach in dem malayischen Jargon der Ripplaps.“

*) Kinder aus Mischchen.
(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Die zur Concursmasse des Maschinenbauers und Mineralwasser-Fabrikanten **Wilhelm Werner** hieselbst gehörige **Eismaschine**, welche **pro Stunde 180 Pfund** Eis liefert und erst seit einigen Monaten im Gebrauch gewesen, daher fast noch ganz neu ist, steht durch mich höchst preiswerth zum Verkauf.
Halle a/S. **Bernh. Schmidt**, gerichtlicher Massenverwalter.

Waldauer Braunkohlen-Industrie-Actien-Gesellschaft.

Auf Grund des §. 25 des Statuts wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in der stattgehabten ordentlichen Generalversammlung die Herren

Bruno Bartenstein in Raumburg a/S.,
Ernst Schmidt in Halle a/S.,
Hermann Schaepe in Zeitz,
Franz Julius Hölzt in Raumburg a/S.,
Franz Pfafe in Halle a/S.,
Julius Corte in Halle a/S.

zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes gewählt worden sind.

Waldau, den 10. Januar 1875.

Julius Corte,

als Vorsitzender des Aufsichtsrathes.

Afersleben, im Januar 1875.

S. T.

Hiermit beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am 1. Januar d. J. unter der Firma

Herzfeld & Büchler ein Bank- und Wechselgeschäft

am hiesigen Platz errichtet haben.

Wir erlauben uns unsere Dienste für alle im Bankfache vorkommenden Geschäfte ergebenst anzubieten, und ertheilen die Zusicherung, daß wir das uns geschenkte Vertrauen in jeder Hinsicht rechtfertigen werden. Unser Geschäftslocal befindet sich am Markt Nr. 62 im neuerbauten **Bohne'schen** Hause.

Joseph Herzfeld.
Edmund Büchler.

[H. 596.]

Warzen.

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch werden durch die rühmlichst bekannten **Acetidux Drops** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt; à Fl. mit Gebrauchs-Anweisung 10 *Sgr.* Derort für Halle a/S. bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichsstr. 16.

Dr. Oelfer's chemische

Paste-Ringe beseitigen Hühneraugen und Ballen u. ganz schmerzlos (ohne Messer) auf nie geahnte Weise. Preis à Carton 7½ *Sgr.* Depôt für Halle a/S. bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichsstr. 16.

„**Zahnschmerzen**“ jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angeflocht sind, augenblicklich und schmerzlos durch **Dr. Walbis** berühmtes **Odiot** (Zahnmundwasser) beseitigt; à Fl. mit Gebrauchs-Anweisung 5 *Sgr.* Depôt für Halle a/S. bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichsstr. 16.

Allen Müttern kann das einzig bewährte Mittel, **Dr. Gehrig's Zahnhaibändchen und Perlen**, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern, nicht genug empfohlen werden. Preis à 10 und 15 *Sgr.* Depôt für Halle a/S. bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichsstr. 16.

Das Eisfabren in den Eristwegen der Passendorfer Aue wird bei 1 *R.* oder 3 Mark Strafe verboten. Passendorf, d. 12. Jan. 1875. Der Ortsrichter **G. Reichmann.**

Sonnabend u. Sonntag stehen gr. Ei. und gute feste thüringer Landschweine zum Verkauf im gold. Pfau zu Halle. **Buch & Moll.**

Pferde-Verkauf! Wegen Nachzucht sind 2 ältere noch sehr brauchbare u. 4 junge eleg. Pferde zu verk. Ritterg. Wickersode, Stat. Köppla. Desgl. einige Hundert **Sammel.**

Auction. 200 fette **Sammel** sollen Montag den 18. Januar Vormitt. 10 Uhr auf dem Rittergute zu Reideburg in verschiedenen Partien meistbietend verkauft werden. Abnahme bis 1. Febr., Anzahlung 1 *R.* pro Stück. Die **Sammel-Auction** den 15. Januar ist aufgehoben. **Nachweis** in Queis.

Stelle-Gesuch. Ein junger Kaufmann, welcher in einem **Expeditions- und Material-Geschäft** fungirt, und die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht pr. 1. März oder 1. April Engagement auf Comtoir oder Lager. Gefällige Offerten bitet man unter F. W. poste rest. Eisleben zu bringen.

Ball-Saison 1875.
Ballroben,
Ballblumen,
Ballfächer,
Corsets und Tournuren,
Ball-Umhänge und Kragen
empfangt soeben in großer eleganter Auswahl. **Preise fest.**
Halle a/S. **Robert Cohn.**

Zu weißen Bettüberzügen empfehle **prachtvollste Damaste**, sowie auch alle übrigen dazu geeigneten Stoffe in vorzüglichster Güte. Fertige Ueberzüge sind fortwährend reichhaltig auf Lager.
C. A. Schnabel, 2 gr. Märkerstraße 2, ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

Gebrüder Salomon,
4. gr. Ulrichsstraße 4.
eröffnen einen **Ausverkauf** sämmtlicher von dieser Saison noch vorräthigen **Kleiderstoffe, Paletots, Jaquettes und Röder** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Den geehrten Eltern empfehle ich meinen Kindergarten für Knaben und Mädchen von 2-6 Jahren, welcher für Sommer u. Winter geeignet eingerichtet ist. **Verw. Hauptmann Köfler**, Gottesackerstraße 11.

In vermietthen
1 Laden mit, auch ohne Wohnung **Geiststraße 58.**
Ein neu erbauter Laden ist zum 1. April oder auch schon früher zu vermietthen gr. Ulrichsstraße Nr. 38.
Ein Laden wird per 1. März od. 1. April in einer Provinzial-Stadt in einer der frequentesten Lagen zu mietthen gesucht, gefäll. Offerten bitet man unter O. S. # 40 poste rest. Lützen gelangen zu lassen.

Ein **Ruh** mit Kalb verkauft **F. Weise** in Müllerdorf.
Ein **Ruh** mit dem Kalbe verkauft **D. Bertenschenthal** Nr. 70.

Ein gut erhaltenes **Pianino** ist wegen Umzug sofort sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres **Leipziger Straße 106** im Laden.

Tanzunterricht, II. Cursus beginnt 17. Januar. Baldige Anmeldungen erbittet **Landmann**, gr. Brauhausg. 9.
Schnell-Schönshreibeunterricht, kaufmännische Handschrift, ertheile mit Garantie. **Landmann**, gr. Brauhausg. 9.

Einen Lehrling für ein Material- und Eisenwaaren-Geschäft sucht zu kommende Eltern **C. W. Fischmeyer**. A. Leben, d. 6. Jan. 1875.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 14. Januar.
3. Vorstellung im 3. Abonnement. Zum zweiten Male: **Pariser Leben**, Comische Operette in 5 Aufzügen nach dem Französischen des Meilhac u. Halevy v. Carl Treumann. Musik von Jaques Offenbach.

Concert.
Nächsten Freitag den 15. d. Mts. findet eine Gesang-Aufführung, unter Mitwirkung des Stadtmusikus **Herrn Steeger** aus Lauchstädt, im Saale des Herrn **F. Herrmann** zu Groß-Gräfendorf statt, wozu ergebenst einladet **die Vereins-Liedertafel.**

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
Heute wurden wir durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens hoch erfreut. **Plagwitz**, d. 9. Jan. 1875. **Hugo Wesel.**
Selma Wesel geb. **Doct.**

Verlobungs-Anzeige.
Therese Pfeil,
Gustav Hölzer, herrsch. Förster Köpfschau. **Burgolzhausen.**

Der König Kalakana auf der Newyorker Börse.

Dem Börsenpublikum in Newyork war die Mittheilung zugegangen, das der König der Sandwiche Inseln am Tage vor Weihnachten der Börse einen Besuch abzustatten beabsichtige. Er. Maj. hätte keinen besseren Zeitpunkt wählen können, da sich nämlich die Makler am Vortage des Weihnachtstages gewöhnlich in sehr vergnügter Stimmung befinden und weniger an das Geschäft als an das Vergnügen denken. Einige Minuten nach 12 Uhr erschien der längerwartete Gast in der Stock-Exchange, umgeben von einem Duzend Makler, welche sich alle seine Leiharbe konstituirten hatten. Der König von dunkler Gesichtsfarbe, einem Neger täuschend ähnlich, hatte in seiner äußeren Erscheinung eigentlich wenig von der „Sittlichkeit“, welche, wenn man Chaqupäre glauben möchte, einem König umgeben soll, vielmehr war das Costüm Er. Maj. in etwas derartigem Zustande. Besonders auffallend waren die ungewöhnlich hohen Watermöder von weißhafter Weisse und eine merkwürdig gefornite Angströde, der man die lange Dienerschaft ansah. Viele Makler schüttelten den Kopf über das nachlässige Exterieur des Monarchen, wurden aber von ihren Collegen bedeuert, das der König der Sandwiche Inseln es nicht nöthig habe, sich nach der neuesten Newyorker Mode zu kleiden. Diese Erklärung genügte, und der Monarch wurde mit einem Hurrahrufe begrüßt, wie ihn eben nur Newyorker Börsenmakler von sich geben können. Der König grüßte der Menge gnädig zu und begab sich nach dem Hofraum, auf welchem der Vicepräsident saß, der sich sofort erhob und eine tiefe Verehrung machte. Der bisherige Verlauf der Ceremonie schien den Beherrscher der Sandwiche Inseln sehr gerührt zu haben.

Um seinen überfließenden Gefühlen Ausdruck zu geben, zog er plötzlich aus der Tasche seines festesten Ueberziehers eine Trompete hervor und begann die von seiner Schmeißer komponirte Nationalhymne der Kanaken in einer Weise zu blasen, das den Anwesend u Hören und Sehen verging. Nach Beendigung dieser merkwürdigen Funktionierung äußerte er den Wunsch, vom Hofraum herab eine Ansprache an die Versammelten zu halten; dem Vicepräsidenten waren aber inzwischen Zweifel aufgestiegen, ob er es mit der echten Majestät zu thun habe, und meißerte er sich deshalb, den Platz zu räumen. Die den König umgebenden Makler placirten ihn alldam auf einen Tisch, und die Ceremonie des Händeschüttelns begann; dieselbe artete jedoch bald in eine vollständige Rempel aus. Er. Majestät wurde der Hüt angezogen, der Tisch, auf dem er saß, umgestoßen, und er selbst unter allgemeinem Hahloß und mit Zurücklassung des größeren Theils seiner Bekleidung an die Luft befördert, da es sich herausstellte, das die als David Kalakana introductirte Persönlichkeit nur ein farbiger Kellner aus einer benachbarten Restauration gewesen, welcher sich gegen Vergütung von 15 Dollars zu ermahnten arzen Ehreze begab. Der wirkliche König trat erst gegen 3 Uhr ein und wurde vom Vicepräsidenten der Börse in einer kurzen Ansprache begrüßt. Nachdem der König dem Treiben der „Bull“ und „Bears“ einige Minuten voll Erhauen zugesehen, zog er sich zurück.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 12. Januar. Weizen 174-195 M. Roggen 168-180 M. Gerste 180-200 M. Hafer 186-200 M. für 2000 Pf. oder 1000 Kilo. - Magdeburger Börse, d. 12. Jan. Kartoffelspiritus, pr. 10,000 Liter, loco ohne Fas 55, 55,20, 55,50 M.

Quedlinburg, d. 11. Januar. In der verfloßenen Woche ist hier Folgendes zu nachstehenden niedrigsten und höchsten Preisen verkauft worden: 2000 ℓ Weizen 192-198 M. 2000 ℓ Roggen 183-189 M. 2000 ℓ Gerste 183-189 M. 1200 ℓ Hafer 120-126 M. 100 Liter Brauntweizen 48% Tralles 43-44 M. 100 ℓ Mohndöl 72-73,50 M. 100 ℓ raff. Rüböl 31-31,50 M. 100 ℓ Rüböl 29,50-30 M. 100 ℓ Leinöl 33,75-34,50 M.

Berlin, den 12. Januar. Weizen: Termine neuerdings stark gerichen, gefund. - Etr., Kündigungspreis - Km. Loco 165-210 Km. pr. 1000 Kilogr. nach Qualität bez. pr. diesen Monat - Km. bez., April/Mai 184 $\frac{1}{2}$ -182 $\frac{1}{2}$ Km. bez., Mai/Juni 186-183 $\frac{1}{2}$ Km. bez., Juni/Juli 188-186 Km. bez. - Roggen loco ziemlich gut beachtet. Termine folgten derselben fauen Tendenz wie Weizen, indef war der Rückgang in dem Preise etwas begrenzter und der Verkehr ein belebter, als in den letzten Tagen, gefund. - Etr., Kündigungspreis - Km. Loco 153-171 Km. nach Qualität gefordert, russ. 150-158 bez., inländ. 162-168 Km. ab Bahn bez. pr. diesen Monat 154-153 bez., Jan. Febr. 153-152 $\frac{1}{2}$ bez., April/Mai 147 $\frac{1}{2}$ -146 bez., Mai/Juni 145 $\frac{1}{2}$ -14 $\frac{1}{2}$ bez., Juni/Juli 145-144 bez. - Gerste, große und kleine, 150-192 Km. pr. 1000 Kilogr. bez. - Hafer loco gut zu plaziren, Termine billiger verkauft, gefund. - Etr., Kündigungspreis - Km. bez. Loco 162-194 Km. pr. 1000 Kilogr. bez., oft u. weßpreuß. 168-183 Km. bez., pommerz. u. mecklenburg. 180-190 Km. ab Bahn bez. pr. diesen Monat 173 Km. bez., Jan. Febr. - bez., April/Mai 171-170 $\frac{1}{2}$ Km. bez., Mai/Juni 167 Km. bez., Juni/Juli 166 Km. nominell. - Erbsen, Kochwaare 195-234 Km., Futterwaare 177-192 Km. bez. - Kleinfarren: Wintererbs - bez., poln. - bez., Wintererbsen - nach Qualität bez., poln. - bez. - Rüböl gab ebenfalls im Werthe nach, gefund. - Etr., Kündigungspreis - Km. bez. Loco 54 Km. bez. pr. diesen Monat u. Jan./Febr. 54 Km. bez., April/Mai 56-55,5 M. Km. bez., Mai/Juni 56,3-1 Km. bez. - Leinöl loco 60 Km. bez. - Spiritus hat sich bei beschränktem Verkehr wenig verändert, gefund. - Liter, Kündigungspreis - Km. bez. Loco ohne Fas 54,4-4 Km. bez., loco mit Fas - Km. bez. pr. diesen Monat u. Jan./Febr. 55,3-5-3 Km. bez., April/Mai 57,3-1-2 Km. bez., Mai/Juni 57,5 Km. bez., Juni/Juli 58,7-6 Km. bez., Juli/Aug. 59,6-5 Km. bez., Aug./Sept. 60-59,8 Km. bez.

Leipziger Productenbörse vom 12. Januar. Weizen per 1000 Ko. netto 192-207 M. bz. u. Vf.; still. Roggen per 1000 Ko. netto Landwaare 177-183 M. bz. u. Vf.; russischer 165-168 M. bz. u. Vf.; matt. Gerste per 1000 Ko. netto loco 164-204 M. bz. u. Vf. Hafer per 1000 Ko. netto loco 180-182 M. bz. u. Vf. Mais per 1000 Ko. netto loco 150-153 M. bz. u. Vf. Kaps per 1000 Ko. netto loco 264 M. bz. Kapfsuchen per 100 Ko. netto loco 17,25 M. bz. u. Vf. Rüböl per 100 Ko. netto loco 54,75 M. bz., 55 M. Vf., per Jan./Febr. 55 M. Vf.; matt. Spiritus per 10,000 Liter Proc. ohne Fas loco 54,50-55,50 M. bz.; unverändert.

Breslau, d. 12. Jan. Spiritus pr. 100 Liter à 100 ρ Ct. pr. Jan. 54,20 bez., April/Mai 55,20 bez., Juni/Juli 57,00 bez. Weizen pr. April/Mai 184,00 M. Roggen pr. Jan. 151,50 bez., April/Mai 147,50 bez., Rüböl pr. Jan. 52,00 bez., April/Mai 54,00 bez., Mai/Juni 55,50 bez. - Wetter: Erbbe.

Stettin, d. 12. Jan. Weizen pr. April/Mai 185,50 bez., Mai/Juni 187,00 bez., Roggen pr. Jan. 154,00 bez., April/Mai 146,00 bez., Mai/Juni 143,00 bez., Rüböl 100 Kilogr. pr. Jan. 52,00 bez., April/Mai 54,00 bez., Spiritus loco 54,50 bez., pr. Jan. 54,60 bez., April/Mai 58,00 bez., Juni/Juli 59,30 bez.

Hamburg, d. 12. Jan. Weizen loco und auf Termine lau. Roggen loco lau, auf Termine matt. Weizen pr. 120 ρ Ft. pr. Jan. 1000 Kilo netto 191 ρ . 230 ρ , Jan./Febr. 191 ρ , 190 ρ , April/Mai 187 ρ , 186 ρ , Mai/Juni, 191 ρ , 188 ρ , 186 ρ , 186 ρ . Roggen 1000 Kilo netto pr. Jan. 160 ρ , 158 ρ , Jan./Febr. 160 ρ , 158 ρ , April/Mai 150 ρ , 149 ρ , Mai/Juni 149 ρ , 148 ρ . Hafer u. Gerste lau. Rüböl matt, loco u. pr. Jan. 56, pr. Mai pr. 200 ρ . 57. Spiritus leblos, pr. Jan. u. Febr. März 44, April/Mai 45 $\frac{1}{2}$, Mai/Juni pr. 100 Liter 100 ρ 46. - Wetter: Nebel.

Liverpool, d. 11. Januar. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher

Umfas 15,000 Ballen. Fest. Verschiffungen desgleichen. Tagesimport 32,000 Ballen, davon 20,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 12. Januar. Baumwolle (Schlußbericht): Umfas 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Fest. Verschiffungen fest, aber ruhig. Middl. Orleans 7 $\frac{1}{2}$, middl. amerikanische 7 $\frac{1}{2}$, fair Dholkerab 5 $\frac{1}{2}$, middl. fair Dholkerab 4 $\frac{1}{2}$, good middl. Dholkerab 4 $\frac{1}{2}$, middl. Dholkerab 3 $\frac{1}{2}$, fair Bengal 4, fair Broach 5 $\frac{1}{2}$, new fair Domra 5 $\frac{1}{2}$, good fair Domra 5 $\frac{1}{2}$, fair Madras 4 $\frac{1}{2}$, fair Veram 8, fair Smyrna 6 $\frac{1}{2}$, fair Egyptian 8 $\frac{1}{2}$.

Petroleum. (Berlin, d. 12. Januar): Pr. 100 Kilo loco 28,65 M., pr. Jan. 25,5 ρ , pr. Jan./Febr. 24,5 ρ , pr. Febr./März 23,5 ρ . - Hamaburg: Klau, Standard white loco 11,60 ρ , 11,40 ρ , pr. Januar 11,40 ρ , pr. Jan./März 11,15 ρ , pr. August/December 12,25 ρ . - Bremen (Schlußbericht): Standard white loco 11 M. 35 ρ , à 11 M. 40 ρ , 25 ρ , bz. u. Febr. - Antwerpen: Raff. Type weiß, loco 26 ρ , u. ρ , pr. Jan. 25 $\frac{1}{2}$ ρ , bz. u. Febr. pr. Febr. 26 ρ , pr. März 26 ρ , pr. Sept. 29 ρ , 29 $\frac{1}{2}$ ρ , Vf. Weichend. - New York (d. 11. Januar): Petroleum in New-York 12 $\frac{1}{2}$, do. in Philadelphia 12 $\frac{1}{2}$. - Wechsel auf London in Gold 4 D. 86 C. Golagio 12 $\frac{1}{2}$.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffmühle bei Trotha) am 12. Januar am Unterpiegel 1 Meter 12, am 13. Januar am Unterpiegel 1 Meter 10. - Eislauf.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 12. Januar Vorm. 1,65 Meter. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 12. Jan. Am Pegel 1,49 Mtr. (4 Fuß 9 Zoll). - Eislauf.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 12. Januar 87 Centim. = 1 Elle 13 Zoll unter Null.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 12. Januar. Der Verkehr eröffnete heute recht matt, ohne das neue Gründe für diese fortgesetzten Abwichlungen vorlagen. Die auswärtigen Börsen zeigten in ihren Mittheilungen große Abhängigkeit von der hiesigen Stimmung; nur die westlich europäischen Plätze und Frankfurt a. M. waren unverändert fest geblieben. Hier erlag zunächst Laurabatte den geräuschvollen Angriffen der Centrelinie, welche den Cours schnell von 128 auf 125 $\frac{1}{2}$ drückte. Die übrigen Gebiete waren Anfangs ruhiger, doch auch nicht gerade fest. Creditactien und Franzosen, Diskonto-Commandit-Antheile und Dortmund-Union hielten sich bei mäßigem Geschäft unter dem geringen Coursniveau. Doch stellten sich gegen die Mitte der Börsenzeit eine kleine Erholung ein. Eisenbahnen blieben matt und wenig belebt, selbst Rheinisch-Westfälische still; Saalbabn, Hannover-Altenbekener und Saal-Neust.-Stamm-Prioritäten fest. Galizier behauptet, Nordwestbahn schwächer. Banken traten nur in geringerem Maße, Norddeutsche Grund-Credit, Eielhagen und Thüringer beliebt. Bergwerke lau, besonders Schwere Industriewerthe geschäftlos, Bazar und Große Pferdebahn fest. Fonds und Prioritäten ruhig, Lombardische und Lemberger beliebt. Renten schwächer, österreichische 1860er Loose nachgebend, ungarische und deutsche Loospapiere belebt und fest. Ungarische Schatzbons in Folge der neuesten telegraphischen Mittheilungen über die Finanzlage Ungarns gefragt. Russische Werthe fest. Wechsel still. Geld flüchtig. Leipziger Börse vom 12. Januar. Königl. schb. Staats-Anleihe von 1830 v. 1000 u. 500 ρ 3% 94,75 ρ , do. kleinere 3% 94,50 ρ , do. v. 1855 v. 100 ρ 3% 86,55 ρ , do. v. 1847 v. 500 ρ 4% 99,25 ρ , do. v. 1852-1868 v. 500 ρ 4% 99,50 ρ , do. v. 1860 v. 500 ρ 4% 99,50 ρ , do. v. 1852-1868 v. 100 ρ 4% 99,75 ρ , do. v. 1869 v. 100 ρ 4% 99,75 ρ , do. v. 1869 v. 50 u. 25 ρ 4% 99,90 ρ , do. v. 1870 v. 100 u. 50 ρ 4% 99,75 ρ , do. v. 500 ρ 5% 105,60 ρ , do. v. 100 ρ 5% 105,60 ρ , do. Lbbau; Zittauer Lit. A. 3 $\frac{1}{2}$ % 91,25 ρ , do. Lbbau; Zittauer Lit. B. 4% 98,50 ρ .

Berliner Börse vom 12. Januar.

Table with columns for 'Preuss. Fonds', 'Consolidirte Anleihe', 'Staats-Anleihe', 'Staatschuldenscheine', 'St.-Pr.-Anl. v. 1855', 'Hess. Pr.-Sch. à 40 ρ ', 'Fahndbriefe', 'Kurs v. Neumärkische', 'Spreussische', 'Pommersche', 'Posenische', 'neue', 'Rentenbriefe', 'Kurs v. Neumärkische', 'Pommersche', 'Posenische', 'Rhein u. Westf.', 'Schlesische'.

Table with columns for 'Lombard', 'Covereigns', 'Napoleonsdr', 'Imperialis', 'Imperialis pr. Pfund', 'Gold, Silber- und Papiergeld', 'Dollars', 'Fremde Banknoten', 'do. einlösbar in Leipzig', 'Oesterreich. Banknoten', 'do. Silbergulden', 'Russische Banknoten'.

Table with columns for 'Berliner Bankdiscouto', 'Amsterdam', 'London', 'Paris', 'Wien, österr. Währung', 'Augsburg, südd. Währ.', 'Petersburg', 'Warschau', 'Wechselcours vom 12. Januar', '5%', 'Amsterdam', 'London', 'Paris', 'Wien, österr. Währung', 'Augsburg, südd. Währ.', 'Petersburg', 'Warschau'.

Table with columns for 'Deutsche Fonds', 'Bad. Pr.-Anl. 67', 'do. 36 $\frac{1}{2}$ -Rbl.', 'Gaier. Präm.-Anl.', 'Braunschweig Pr.-A. 18', 'Dessauer St.-Pr.-A.', 'Westf. Eisen-Rbl.', 'Meining. 7 ρ Loose', 'Ausländische Fonds', 'Amerikaner rick. 82', 'Oesterr. Papier-R.', 'do. Silberrente', 'Def. Credit. 100. 58', 'do. Letzt.-Anl. 60', 'do. do. 64', 'Franz. Anleihe, 71/72', 'Italienische Rente', 'do. Tabacs-Rbl.', 'do. Tab.-Reg.-Abl.', 'Rumänier', 'Russ. Pr.-Anl. 64', 'do. do. 66', 'do. Boden-Erd.', 'do. Nicolai-Rbl.', 'Frankische Anleihe 65'.

By otheten-Certifikate.		5	102 bj.
Anh. Landes. Hyp. Pfdb.	5	102 bj.	
Hypoth. Certif. (Hübner)	4 1/2	100, 75 bj.	
Inf. Pf. d. Pr. Hyp. A. Bf.	5	102, 50 bj.	
Inf. Pf. (Schm.) I. II. 11. 10	5	101 bj.	
do. do. do. III.	5	99, 50 bj.	
Hyp. Schldbf. (Schm.)	5	101, 50 bj.	
Nordb. Grund. Cred. Pfdb.	5	103 bj.	
Pomm. Pr. Hyp. Briefe	5	100, 15 bj.	
Kbb. Pfdb. d. C. B. C. A. G.	4 1/2	102, 40 bj.	
do. do. 1872/73	5	106, 10 bj.	
do. do. rückz. à 110	5	99, 45 bj.	
do. do. do.	4 1/2	102, 80 bj.	
Gothaer Grundcred. Pfdb.	5	101, 60 bj. B	
Krupp. Part. Obl. rdt. 110	5	87, 75 bj.	
Deffner. Bodencr. Pfdb.	5	98 bj.	
Schld. Bod. Cred. Pfdb.	4 1/2	102, 50 bj.	
do. do. do.	5	84, 40 bj.	
Ruff. Ctr. Bod. Cr. Pfdb.	5		
Bank-Papiere.		Dis. 73.	Pf.
Aachener Disconto	6 1/4	4	95, 00 G
Amsterdamer Bank	0, 7	4	89, 00 G
Bank f. Rhein. u. Westf.	0	4	67, 00 bj.
Berlin-Märk. Bank	4	4	79, 50 bj. B
Berliner Bank	0	fr.	77, 50 G
do. Bankverein	5 1/2	4	81, 25 G
do. Handels-Gesellschaft	6 1/2	4	118, 25 bj.
do. Makler-Bf.	10 1/2	4	94, 00 G
Braunschweiger Bank	9	4	109, 90 bj. G
do. Creditbank	0	4	71, 35 bj. G
Breslauer Discontobank.	2 1/2	4	85, 50 G
Centralbank für Bauten	5	4	58, 50 bj. G
Coburger Creditbank	4	4	79, 00 G
Darmstädter Bank	10	4	146, 60 bj.
do. Fretelbank	7 1/10	4	103, 75 G
Deffauer Creditbank. neue	8 1/2	4	93, 00 G
do. Landesbank	10 1/2	4	116, 50 G
Deutsche Bank	4	4	86, 10 bj. G
do. Genossensch.	3	4	102, 00 bj. G
do. Unionbank	1	4	74, 50 bj. G
Disconto-Command.	14	4	167, 00 G
Erster Bank	8 1/2	4	102, 00 G
Emeraldbank Schuster	0	4	66, 00 bj. G
Hamburger Bankverein	0	4	82, 25 G
Hannoversche Bank	0	7 1/2	105, 00 G
Hyp. B. (Hübner)	17 1/2	4	129, 40 G
Kölniger Creditanstalt	9 1/4	4	150, 50 G
do. Vereinsbank	0	4	90, 00 G
Magdeburger Bankverein	4 1/2	4	75, 00 G
Meininger Creditbank	5	4	93, 25 G
Norddeutsche Bank	10 1/2	4	143, 75 G
Nordb. Grundcred.	7 1/4	4	103, 75 bj. B
Deffner. Creditanstalt	5 1/2	4	415, 50-415, 00
Preussische Bank	0	4 1/2	148, 25 bj.
do. Boden-Credit-Anst.	0	4	108, 00 bj. G
do. Centr. Bod. Cr. A.	0	3 1/2	120, 00 bj. G
Droo. Disconto-Ges.	0	4	81, 65 bj.
Schlesische Bank	12	4	120, 25 G
do. Creditbank	0	4	74, 75 G
Schlesischer Bankverein.	6	4	108, 25 cm. bj. B
Schlesinger Bank	8	4	94, 50 bj. G
Weimarische Bank	5	4	88, 00 bj. B
Industrie-Papiere.			
Berliner			
Deutsche Baugesellschaft	0	4	51, 00 bj.
do. Eisenbahn-Bau-Ges.	0	4	30, 00 bj. G
Brauerer Moabit Aktien	8	4	56, 00 G
Bhm. Braubaus-Aktien	9	4	99, 00 bj. G
Berliner Braubrauerer	8	4	56, 00 G
Brauerer Friedrichsbain.	9	4	100, 00 G
Brauerer Königsstadt	2 1/2	4	33, 00 G
Brauerer-Actien Livof.	9 1/4	4	91, 75 bj. G
Unions-Brauerer Gratzweil	6 1/4	4	80, 75 G
Chem. Fabrik Leopoldshall	1	4	24, 50 bj. G
Estafurt Chem. Fabrik	0	4	19, 00 G
Et. Gas u. Wasser-Anl.	0	4	26, 50 G
Eisenbahndarfst-Aktien	6 1/4	4	125, 00 G
Erbschloffer Zuckerfabrik	0	4	47, 00 G
Wafsch. Fabrik Schwarzf.	14	4	130, 00 bj. G
do. Ceells	0	4	32, 25 bj. G
do. Fremd	4	4	53, 50 bj. G
do. Wölkert	5 1/2	4	43, 00 bj. G
Mienburger Zuckerfabrik	0	fr.	18, 50 bj. G
Berliner Omnibus-Ges.	15	4	119, 00 bj.
Andere.			
Anhalt. Wafsch. Ges.	8	4	65, 00 G
Chemischer Wafsch. Fabrik	0	4	23, 50 G
do. Werkzeu-Wafsch. B.	8	4	60, 60 G
Eröllwiler Papierfabrik	0	4	33, 00 G
Deffauer Gas	13 1/2	4	156, 50 bj.
Glaugiger Zuckerfabrik	9 1/4	4	50, 00 G
deutscher Eisenbahnbedarf	0	4	49, 50 bj. G
Halle'sche Maschinenfabrik	1 1/4	4	55 G
Hamburger Wagenbau	2 1/2	4	44, 00 G
Hannov. Wafsch. Anstalt	3	4	50, 00 G
Hartorf Bräubenbau	6	4	30, 00 G
Heinrichshall Chem. Fabrik	10	4	90, 00 G
Magdeburger Gas-Ges.	7	4	100, 75 G
do. Gasbank	7	4	85, 25 G
do. Spiritfabrik	5	4	39, 00 G
Nordhäuser Zigarettenfabrik	5 1/2	4	67, 00 G
Reichschl. Eis-B.	5	4	61, 00 G
Reichschl. Eisenhütte	0	4	10 bj. G
Reichschl. Maschinenfabrik	7 1/2	4	74, 00 G
Bergwerks- und Hütten-Gesellschaften.			
Aachen-Höninger	20	4	117, 00 bj.
Rechenberg-Bergbau	40	4	265, 00 bj. B
Bergsch. Märk. Bergw.	4	4	50, 25 bj.
Bogum Berg. A.	56	4	—
do. do. B.	54	4	—
do. Sufstahlfabrik	8	4	92, 50 bj. B

Bonifacius		Dis. 73.	Pf.
Russia Bergwerk	18	4	80, 50 bj. G
Braunschweiger Kohlen	25	4	197, 00 bj.
Centrum	12	4	53, 75 G
Deutscher Bergw. Verein	6	4	67, 00 bj. G
do. Stahl (St. P.)	4	4	45, 00 bj.
do. (St. A.)	0	5	6, 35 G
Dortmunder Union	—	4	30, 90 bj. G
Durer Kohlenverein	20	4	23, 50 G
Eisenhüttenverein	23	4	109, 50 bj.
Georg-Marien Bergw. B.	15	4	120, 50 bj.
Harvener Bergbau-Ges.	40	4	170, 00 G
Hibernia	17 1/4	4	70, 50 G
Hörder Hüttenverein	4	4	70, 25 bj. G
Köln-Müsenen Bergw.	20	4	49, 25 G
Königs- und Laurahütte	0	4	120, 25 bj.
König Wilhelm	10	4	45, 00 G
Lauchhammer	2	4	47, 00 G
Kouise Tiefbau	10	4	63, 10 G
Magdeburger	37 1/2	4	153, 00 G
Marienhütte	6	4	135, 00 G
Mechemerich	12	4	135, 00 G
Menden, Schwerte	2	4	60, 00 cm. bj. G
Neubr. Stahlw.	6	4	24, 00 G
Phönix, Bergw., A.	8	4	98, 10 bj. B
do. do. B.	6 3/4	4	100, 00 bj. B
Pluto, Bergw. Ges.	25	4	99, 00 bj. B
Rhein. Rafau, Berg.	7 1/2	4	75, 00 G
Schlef. Zinkhütten	8	4	93, 50 bj. G
do. do. St. Pr. A.	8	4 1/2	33, 00 G
Steinbacher Hütte	8	4	38, 00 G
Thale, Eisenwerk	18	4	38, 00 G
Wissener, St. Pr.	6	6	66, 00 G
Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior. Aktien.		1873	
Aachen-Mafsch	1 1/4	4	33, 10 bj.
Altona-Kieler	5	4	111, 75 bj.
Bergsch-Märkische	3	4	86, 35 à 20 bj.
Berlin-Anhalt	16	4	122, 75 bj.
Berlin-Berlin	3	4	70, 10 G
Berlin-Hamburg	10	4	190 G
Berlin-Votscham-Magdeb.	4	4	87, 75 bj. G
Berlin-Stettin	10 1/4	4	144, 75 bj. G
Breslau-Schm. Freib.	8	4	97, 70 G
Edln. Mindener	8 1/2	4	118, 25 à 117, 25
Halle-Soran-udener	0	4	31, 50 bj. G
Hannover-Altenbeken	0	4	28 bj.
Märkisch-Pofener	0	4	31 bj.
Magdeburg-Halberrf. Ad.	6	4	98 bj. B
Magdeburg-Leipzig gar.	14	4	239 bj. G
do. gar. Lit. B.	4	4	98, 50 G
Niederichl. Märk. gar.	4	4	98, 50 G
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4	43, 50 bj.
Oberichl. A. u. C.	13 1/2	3 1/2	140 bj.
do. B. gar.	13 1/2	3 1/2	134, 20 bj.
Kreuzliche Südbahn	0	4	43, 90 bj.
Rechte Oderuferbahn	6 1/2	4	114, 60 G
Rheinische	0	4	126, 50 à 26 à 26, 25
do. B. gar.	4	4	22, 25 bj.
Rhein-Nabe	0	4	22, 25 bj.
Stargard-Pofen gar.	4 1/2	4 1/2	101 bj. B
Caalabahn	5	5	59, 50 bj. B
Caal-Unterbahn	7 1/2	4	32, 50 bj. G
Schüringer A.	3	4	112 bj.
do. B. gar.	4	4	90, 30 G
do. C. gar.	4 1/2	4 1/2	100, 25 cm. bj. G
Berlin-Geltziger St. Pr.	5	5	99, 50 G
Halle-Soran-Guben	0	5	62 bj.
Hannover-Altenbeken	5	5	45 bj. G
Märkisch-Pofener	0	5	62 bj. G
Magdeburg-Halberrf. Ad. B.	3 1/2	5 1/2	72, 20 bj.
do. C.	5	5	100, 30 bj.
Nordhausen-Erfurt.	0	5	43, 50 G
Reichschl. Südbahn	0	5	79, 50 bj. G
Rechte Oderuferbahn	6 1/2	5	115, 50 cm. bj. B
Amsterdam-Notterdam	6 1/2	4	103, 75 bj.
Russia-Livof	11	4	126 G
Waltische gar.	3	3	55, 80 G
Bhm. Westbahn 5% gar.	5	5	88 cm. bj. G
Elisabeth-Westbahn gar.	5	5	86 bj.
Galizische Carl-Ldw. Bahn	8 1/2	5	109, 80 à 10, 20 bj.
Kärtisch-Limburg	0	4	15 bj. G
Rhein-Ludwigsbafen	9	4	120 bj. B
Deffner. Franz. Staatsbahn	10	4	—
do. B.	5	5	270 bj.
do. Nordwestbahn	5	5	126, 50 G
Reichenb.-Parub. 4 1/2% gar.	4 1/2	4 1/2	68 G
Ruff. Staatsb. 5% gar.	6 1/2	5	105 bj. G
Schldf. (Lomb.)	3	4	—
Zurnau-Prager	4	4	62, 80 bj.
Warschau-Wien	11	4	262 cm. bj. B
Eisenb. Priorit. Aktien und Obligationen der Berliner u. Leipz. Böfse	4 1/2	4	92, 75 B
Aachen-Mafschrichter	5	5	100 B
do. II. Em.	5	5	—
do. III. Em.	5	5	—
Bergsch-Märkische I. Ser.	4 1/2	4	101 G
do. III. E. v. St. 3 1/2% gar.	3 1/2	4	84, 40 B
do. III. E. B. do.	3 1/2	4	84, 40 B
do. IV. Ser.	4 1/2	4	100 B
do. V. Ser.	4 1/2	4	99, 25 bj. B
do. VII. Ser.	5	4	102, 30 bj.
do. Nach. Düsseldorf. I. Em.	4	4	91, 75 bj. G
do. do. III. Ser.	4 1/2	4	98 G
do. Dortmund. I. Ser.	4	4	91, 75 G
do. do. II. Ser.	4 1/2	4	98, 60 G
do. Nordbahn (Febr. B.)	5	5	103, 50 B

Berlin-Geltziger		Dis. 73.	Pf.
Berlin-Hamburger I. Em.	4	4	102, 75 G
Berlin-Potsd. R. A. u. B.	5	4	94, 50 G
do.	4	4	92, 25 G
do.	4 1/2	4	99, 75 bj. B
Berlin-Stettiner I. Em.	4 1/2	4	93, 75 G
do. II. Em. gar. 3 1/2%	4	4	93, 75 cm. bj.
do. III. Em. do.	4	4	103, 75 G
do. IV. Em. v. St. gar.	4 1/2	4	93, 75 G
do. VI. Em. do.	4 1/2	4	99 G
Bresl. Schm. Freib. G.	4 1/2	4	104 B
Edln. Mindener I. Em.	4 1/2	4	95, 25 G
do. II. Em.	4	4	100 B
do. do.	4 1/2	4	94 G
do. III. Em.	4 1/2	4	100 B
do. do.	4 1/2	4	98, 70 bj.
Halle-Soran-udener	5	5	101, 50 G
Märkisch-Pofener	4 1/2	4	101, 10 G
Magdeburg-Halberrf. Ad.	4 1/2	4	100 G
do. do. v. 1865	4 1/2	4	73, 50 bj. B
do. do. v. 1873	4 1/2	4	99, 50 B
Magdeburg-H. Wittenberge	3	3	97, 50 bj.
Magdeburg-Leipz. III. Em.	4 1/2	4	97, 50 G
Magdeburg-Wittenberge	4 1/2	4	95, 05 G
Niederichl. Märk. I. Ser.	4	4	97 bj.
do. II. Ser. à 62 1/2%	4	4	—
do. Dbl. I. u. II. E.	4	4	—
Oberichl. A.	B.	3	92, 75 G
do. B.	3	4	92, 75 G
do. C.	4	4	84, 75 G
do. D.	3	4	101 B
do. E.	3 1/2	4	99, 25 bj.
do. F.	4 1/2	4	100, 70 bj. B
do. G.	4 1/2	4	103, 50 G
do. von 1869	4 1/2	4	98, 50 G
do. (Brien-Meiss)	4 1/2	4	93, 75 G
do. (Cöfel-Deberg)	4	4	103, 25 G
do. do.	5	5	—
do. Stargard-Pofen	4 1/2	4	100 G
do. II. Em.	4 1/2	4	103, 90 bj. B
Oderische Südbahn	5		

Aus der Reichstags-Sitzung

am Dienstag geben wir im Anschluß an den Bericht in unfr. heut. Hauptblatt die Rede ausführlicher, womit der bairische Abg. W. L. den Auslassungen des ultramontanen Abg. Jörg bei der ersten Beratung des Gesetzentwurfes über die Beurkundung des Personensandes und die Eheschließung entgegenzutreten:

Es ist hier After der Auf erdort: Sammel hilf! Ich will dem Auf des Kaiser folgen! (Heiterkeit.) Und ich will nicht nur für die hier Anwesenden sprechen, sondern über diesen Saal hinaus für die Wähler und noch höher stehende Leute in München, denen hier Vertragbruch vorgeworfen worden ist. Es ist ein beliebtes Mandor, Dinge, die hundert- und tauendmal widerlegt sind, immer wieder auf die Tribüne zu bringen. Dann kommen sie in die Zeitung und besprechen und finden viel Autorität und die Überlegung wird nicht gebracht! Man hat in Bayern selbst keinen Zweifel darüber, daß in jenem Artikel des Versäufers Protokolls nur von dem Heimath- und Niederlassungsrecht die Rede ist — und der Wortlaut desselben bezeugt das ja deutlich. Auch hat der Minister aus öffentlich erklärt, daß dabei an die civilrechtlichen und religiösen Eheverhältnisse nicht gedacht worden sei. Trotzdem hat man die Sache so gedreht, daß man Vertragbruch herauszufinden suchte — weil man eben ein Schlagwort brauchte. Das über das Verhältnis des Bayerischen Concordats und der Verfassung eine Controverse besteht, will ich zugeben; aber eben so Sie (zum Centrum) die rechtliche Geltung des Religionsbuchs beweisen, bezweifeln wir die des Concordats so weit es nicht durch die Verfassung anerkannt ist. Aber diese Frage werden wir intra muros Baivaricos austragen. Es ist dagegen auch schon früher behauptet worden, daß diese Legislation der Bayerischen Verfassung widerspreche; dieser Standpunkt ist indes ein so übermünder, daß ich weiter nicht darauf zurückkomme. Aber es ist ja gerade ein Essentiale der Reichsverfassung, daß sie auf eigener Competenz steht, sich selbst weiter entwickelt. Und wenn uns entgegengehalten wird, daß wir zum Erlaß solcher gesetzlichen Bestimmungen in Bayern eine 2/3 Majorität brauchen, so ist ja das gerade der Grund, weshalb wir uns in dieser Frage an das Reich wenden. (Heiterkeit.) Und diese Bedeutung der Reichsverfassung in den Art. 71 und 79 hat ja bei Beratung derselben der Abg. Jörg selbst anerkannt, indem er ausgeführt hat, daß diese Artikel eine ewige Schranke seien, mit deren Hilfe man alle Verfassungen außer Kraft setzen könne. Wir wollen nun diese ewige Schranke nicht so scharf anwischen, sondern suchen nur die Hilfe des Reichs gegen Mißstände, die uns unerträglich geworden sind. Ich bin überzeugt, daß mit der Behauptung, die Eivilhehe verletze die religiösen Interessen, welche Bemerkung es mit dieser antireligiösen Seite der Eivilhehe habe. Diese Eingebung der Ehe vor Laien ist eine uralte — nicht katholische, aber deutsche Institution. — sie ist nicht eine Schöpfung der glaubenslosen Revolution, sie ist gerade so deutsch, wie das auf einem Umwege wieder zu uns gekommenen Schwormengericht, nachdem das canonische Gesetz das Recht verunkelt hatte. In einem bergischen ritterbüchlichen Landrecht von 1303 bestimmt § 8: „Wenn ein Mann von Ritterstand ein Weib nehmen will, mag sie zusammengeben ein Leic vor den Leuten offentlich“ und das war, wie es weiter heißt, „alte Gewohnheit“. Das die Kirche das später anders gemacht hat, wissen wir ja; es ist ihr ja so unerschämlich, daß sie sich in Alles mischt, daß sie es noch heute nicht lassen kann. (Sehr richtig.)

Nach kanonischen Begriffen ist die Ehe ein Sakrament. Wer spendet es? Vielleicht der Priester? Nein, die Leute selbst spenden es und es ruht die sakramentale Kraft in der Erklärung des Consonens. Die Priester, die bei der Spendung des Sakraments Assistenz leisten, können die Ehe auch nicht immer, sie thun es das Geheiß und doch behält die sacramentale Natur der Ehe! Es ist nun weiter das Bedürfnis der Eivilhehe für Bayern besprochen worden. Ich will Ihnen von den vielen Beispielen nur eins neueren Datums, schon aus dem heiligen Jahre, mittheilen. Der Herr von St. Jacob in Straubing erklärte sich zur Eingebung der Ehe zwischen einem Protestanten und einer Katholikin nur bereit, wenn die Verpflichtung notariell übernommen würde, die Kinder römisch-katholisch zu erziehen. Die Leute gingen darauf nicht ein, riefen das Concilium Tridentinum zu Hilfe und mußten nun ihre Erklärung vor demselben Priester abgeben unter heftigen Erörterungen seitens desselben und — seiner Schwelger! (Heiterkeit.) Es muß man jetzt in Bayern heirathen! Nun sollte der Herr ein Dignität ausstellen, erklärte sich aber für incompetent. Was dem Volk das Grundrecht sich ehlich zu verheirathen, so verkommen! Wer Herr Jörg, m. h., ist darauf zurückgekommen, daß in Bayern ja schon ein Institut bestände, das könnte man allerdings, wenn der Staat durch ein solches anerkennen wollte, daß das Recht der Eheschließung primär und vorzüglich bei der Kirche sei; aber in der jetzigen Zeit, meine Herren, zu verlangen, daß der Staat anerkenne, er habe nur ein secundäres, ein Nothrecht, der Kirche gegenüber die Ehe seiner Angehörigen mit Rechtskraft abschließen zu lassen, ist so ungebührlich, daß ich es weiter gar nicht charakterisire. Es kann also auch keine Rede sein, daß der Staat in dieser Beziehung der Nothhelfer sei. Wenn man nun die Kammerverhandlungen aus den Jahren 1865 und 1869 anfängt und dazu behauptet, es sei ja in der Sache Alles beim Alten geblieben, warum sei die Eivilhehe jetzt so einmal notwendig und damals nicht? Meine Herren: wenn also der Herr Jörg in dem Tone, als ob in Europa, als ob in der ganzen Welt seit 1866 und 1869 nichts vorgefallen wäre, spricht, so ist das doch wirklich komisch. (Heiterkeit.) Nichts vorgefallen! meine Herren, sind denn die vatikanischen Decrete nichts? (Zuruf aus dem Centrum: Gehört nicht hierher!) Das gehört wohl hierher. Denn wenn Herr Jörg die bayerischen Kammerverhandlungen von den Jahren 1865, 1866 und 1869 angeführt und bedauert hat, daß der Minister damals anerkannt habe, es sei in Bayern die Eivilhehe nicht notwendig, und seit der Zeit sei in dieser Beziehung nichts vorgefallen, — nun, meine Herren, so frag ich hinwieder: ist in Bezug auf die Verheirathung und in Bezug auf die ganze Stellung unserer Bürger das nichts, daß die vatikanischen Decrete ergangen sind! Ich komme auf dieselben nicht, denn ich weiß ja, es beliebt Ihnen zu sagen, auch die vatikanischen Decrete haben in der katholischen Kirche alles beim Alten gelassen und es ist hier nach be gerade so wie vor der. Das sollen wir glauben, meine Herren. Nun, wir wollen es versuchen; aber wir werden es schwerlich zusammenbringen. (Heiterkeit.)

Wären die kirchlichen Wirren nichts, so möchte ich den sehen, der die Verantwortung trüge, um nicht Alles das hervorgerufen zu haben was jetzt, meine Herren, die Welt durchzittert und tauend und hunderttausende religiöse Gemüther bedrängt. Um nichts soll das geschehen sein? Sie sehen doch hieraus, meine Herren, daß dem nicht also ist. Nein, meine Herren, das alte Kirchenrecht ist auf den Kopf gestellt worden. Man hat damals bei uns nur in ganz einzelnen weltlichen kirchlichen Kreisen von dem tribenitischen Eheschluß gewußt und gelegentlich glaube ich haben die meisten Leute von der Art der tribenitischen Eheschließung nicht aus dem kanonischen Rechte, sondern aus den promissariis sposi von Manzoni erfahren, wenn man tribenitisch heirathet. Natürlich, es war kein Bedürfnis dazu. Das hat sich aber heute geändert, und mit uns steht verlangen wir, daß der Zustand auch bei uns geändert werde. Wenn aber weiter behauptet wird, daß man im bayerischen Volke, sowohl im katholischen wie im evangelischen, von der Eivilhehe nichts wissen wollte, so sage ich: wollten

die gebrechten Herren wie es in der That ist, den Leuten sagen, seht, nach em wir Gewissensfreiheit haben, so ist es uns recht angenehm zwar, wenn Jemand an dies und das nicht glaubt, wir können ihm sodann die Heilmittel unserer Kirche nicht spenden. Dazu haben wir ein Recht, unser Gewissen ist so gut frei wie meines.

Das Gewissen dessen, der eine Ehe schließen will und das Gewissen des Pfarrers, der die Einhebung verweigert, tarire ich ganz gleich hoch; es ist ein verrecklicher Gewissenszwang, wenn man einen Geistlichen nöthigt, da einzutreten wo seine Religionsgrundsätze eine nach demselben nicht zulässige Ehe als vorhanden annehmen. Die Eivilhehe ist also hiernach ein Merkmal der Gewissensfreiheit. Wenn der Staat eine Ehe als erlaubt zugest, so muß Jemand da sein, der diese Ehe einseant. Der protestantische oder katholische Geistliche kann doch dazu nicht gezwungen werden und unter den Duzenden Geistlichen sich in solchem Maße einen herauszufuchen, der es thut, ist wahrlich ein unwürdiger Zustand. Wenn aber der Staat verpflichtet ist, den höchsten und wichtigsten Vertrag im Leben der Menschen unter seine sichere Zittige zu nehmen, damit nicht die größten Verwirrungen daraus entstehen, ist es nicht eine Forderung gerade des Rechtsstaates, die Formen und die Organe zu bestimmen, von denen der Staat die Anerkennung seiner Rechte abhängig macht? (Sehr gut!) Und damit sollte dem religiösen Gewissen zu nahe getreten sein? O nein, glauben Sie das nicht. Wenn ich uns hier in dieser Stadt und anderwärts es sich gezeigt hat, daß die kirchliche Einsegnung nach vollkommener bürgerlicher Ehe nur im Mindermaße verlangt ist, so sage ich, das ist nicht ein Beweis, daß man die Eivilhehe nicht einsehen soll, ja das ist ein Beweis dafür, daß sie gerade recht notwendig ist. (Sehr richtig! links.)

Die sociale Nothwendigkeit, die sociale Pflicht des Staates ergiebt sich gerade daraus für den Staat, auf die wehrlose und nächste Weise eine Familie zu gründen. Und ist nicht gerade dadurch, daß in Berlin seit der Eivilhehe so und so viel tausend wilde Ehen in staatlich anerkannte Ehen umgewandelt worden, der sittliche Zustand des Volksthebens bedeutend gebessert? (Sehr richtig!) Diejenigen, welche gewiß die Religion und das Wort Gottes im Munde führen, sollten also am allerersten froh sein, daß man sich auf diese Weise dem Kontinuität und dem milden Zusammenleben ein Ende gemacht worden ist. Das, meine Herren, ist die Auffassung, welche ich von der Eivilhehe habe, und wie man nun, wenn der Staat eines seiner ureigensten Rechte in Anspruch nimmt, sagen kann, der Staat habe einen Rechtsstaat, das ist mir gerade so unfaßlich, als daß die vatikanischen Decrete nichts an der katholischen Kirche geändert haben. (Heiterkeit rechts und links.) Wenn schließlich der Abg. Jörg meint, durch dieses Gesetz seien ja, wie Herr Laster sich ausgesprochen hat, wieder einige Verlen, aus der Krone der Particularstaaten, so bin ich für den Ausdruck: „das Verlen aus Kronen fallen“, nicht verantwortlich, er ist sehr schön, reizend schön gedacht (Heiterkeit) aber dergleichen Vergleiche, das wissen Sie ja, hinteren Alle. Ich bin nämlich, m. h., nicht der Ansicht, daß die Schaffung des Deutschen Reichs und seiner Gesetz für die Particularstaaten ein Verlust an Kronen und Verlen, oder etwas Derartiges zu bedeuten habe, sondern daß das deutsche Reich und seine Gesetz der echte rechte Schutz für diese Kronen sei, und ihnen in allen ihren Bestandtheilen, Gold und Verlen eingeschlossen, viel mehr Ehre und Ehre, als sie je vormals jemals zu Zeiten des seligen Deutschen Bundes gehabt. (Sehr wahr!) Wenn man dies verkennt, wenn man sogar fährlich von „Ausverkauf von Verlen“ spricht auf Seiten der partikularistisch gesinnten, so möchte man dagegen sagen: wenn die Katholische der Gegner der Eivilhehe, der Beschützer der partikularistischen Verlen ein mal recht stark Eingang in die entscheidenden Spitzen dieser Partikularstaaten gefunden haben werden, dann möchte eher von einem Ausverkauf die Rede sein, es aber dann der, der den Ausverkauf allein hindern könnte, das Reich, vielleicht nicht zu hindern Veranlassung hätte. (Bravo! auf beiden Seiten des Hauses, links im Centrum.)

Der Bundescommissar, bayerischer Justizminister Fäustle, wies die Vorwürfe des ultramontanen Abgeordneten in folgender Weise zurück:

Es ist hier gegen die bairische Regierung der Vorwurf erhoben worden, sie habe die Verfassung verletzt, indem sie zu einem B r u c h des Concordates die Hand gereicht habe. Sie werden es indes begrifflich finden, wenn ein bairischer Minister nicht bloß das Concordat im Auge behält, sondern auch auf den weiteren Theil der bairischen Verfassung sieht, der ganz das gleiche Ansehen hat als jener, nämlich auf das zweite E d i k t. Durch § 103 des Concordates werden ausdrücklich die Bestimmungen und die darin berührten kirchlichen Angelegenheiten besonderen Edicten vorbehalten, und jenes zweite Edict erklärte nun nur Befreiung aller Anstände im § 61 als weltliche Gegenstände die Ehegesetzgebung, so weit sie den bürgerlichen Vertrag und dessen Wirkungen betrifft. Die Ausübung geistlicher Gerichtsbarkeit beschränkt sich somit auf die rein geistlichen Fragen des Gewissens und der Erhaltung der religiösen Vorschriften nach den Dogmen und symbolischen Büchern. Bisher war in Bayern die Eheschließung auf confessioneller Grundlage geordnet. Das ist jetzt bei der bürgerlichen Eheschließung unmöglich. Die bürgerlichen Beziehungen der Ehe müssen den weltlichen unterstehen, die sacramentalen den geistlichen unterliegen. Ueber die staatsrechtliche Frage werden wir in München Rede stehen. In dem gegenwärtigen Stadium handelt es sich nur darum, ob wir auf dem Boden der Reichsverfassung stehen oder nicht. Man wird diese Frage kaum verneinen können. Jedes Reichsgesetz involvirt eo ipso einen Eingriff in die Verfassungsmäßige Keiterrechte nicht durch die Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes verletzt werde. Das Gesetz ist einfach ein Product der neuen Verhältnisse in Deutschland in Bezug auf die Freizügigkeit und sonstige commercielle Dinge, sowie in Bezug auf Glaubens- und Gewissensfragen. Kirche und Staat standen sich beide bei der jetzt noch existirenden Vermischung sehr schlecht, und Friede wird nach unserer Ueberzeugung nur dann werden, wenn diese beiden Gewalten durch sichere und bestimmte Grenzen auseinander gehalten werden. Sind diese Grenzen gesetzt, so wird auch der Friede, den jeder patriotische Mann wünschen muß, nicht mehr fern sein. (Lebhafter Beifall.)

Elßaß-Lothringen im Jahre 1875.

Zum erstenmal im Jahre 1874 hatte Elßaß-Lothringen Abgeordnete zum Reichstag zu entsenden. Der Gebrauch, der von diesem Rechte gemacht wurde, mußte entscheidend werden für die nächsten Schicksale des Landes. Dasselbe hatte in unserm alten Deutschland kaum einen besseren Freund als den Reichskanzler. Es war sein lebhafter, früher auch im Reichstag kundgegebener Wunsch, dasselbe so bald wie möglich auf eigene Füße zu stellen, d. h. so bald wie möglich, ohne unbesonnen zu handeln, so stellen zu können. Auf diesen Weg wäre man geführt worden, wenn bei den Januarwahlen die gemäßigtere autonomistische Partei gesiegt hätte, welche die Abtretung des Landes durch Frankreich als eine — ob willkommene oder nicht willkommene, aber als — vollendete Thatfache annimmt und darauf die Zukunft des Reichslandes aufzubauen strebt. Die Ausnahmestimmungen, die jetzt

galten, würden dann eine nach der andern verschwunden sein, und die schon in Aussicht genommene Landesvertretung würde eine ganz andere Gestalt gewonnen haben, als die, in welcher jetzt der Landesausschuss erscheint. Es würde ihr gewiss als Fundament nicht eine im Verwaltungswege wieder aufhebbar Verordnung, sondern ein Reichsgesetz gegeben, ihre Rechte würden reichlicher ausgemessen, nicht auf eine beratende Mitwirkung beschränkt, und die Wahlen, die Form der Verhandlungen in ähnlicher Weise wie bei andern deutschen Landtagen geordnet worden sein. Bald würde Elsaß-Lothringen politisch gleich geartet neben jedem andern deutschen Einzelstaate mit voller Autonomie hergegangen und unter dem Schirme des Reiches gestanden sein, mit dem einzigen Unterschiede, daß es keinen besonderen Fürsten neben und unter dem Kaiser für Landesangelegenheiten gehabt hätte.

Aber es stieg bei den Januarwahlen die französische Partei. Ihr erstes Auftreten im Reichstag war entrüstend. In der verletzenden Weise beantragten am 18. Februar Deutsch und Genossen, daß Elsaß-Lothringen durch Plebisit darüber entscheiden solle, ob es zu Frankreich zurückkehren oder bei Deutschland, welches es widerrechtlich annektirt habe und halte, bleiben wolle. Man erinnert sich der Erklärung, welche Bischof Räs von Straßburg nach der insultirenden Rede des Herrn Deutsch plötzlich zur Ueberraschung seiner Landsleute im Reichstag gab. Man erinnert sich auch der Verunglimpfungen, die er deshalb erfuhr. Er soll, in seine Heimath zurückgekehrt, gesagt haben: „Der Antrag Deutsch und Genossen hätte eigentlich nur dann Sinn und Bestand, wenn die Herren 1,200,000 Bajonnette hinter sich hätten und sie in Bewegung setzen könnten.“ In der That ist dies das Zutreffendste, was sich darüber sagen läßt.

Alles Weitere entwickelte sich nun selbster, wie es nicht anders sein konnte. Am 3. März machte der Antrag der Elsässer: den § 10 des Gesetzes vom 30. December 1871 (über Elsaß-Lothringen) aufzuheben, nur noch unnützer Lärm und hatte keinen Erfolg. Die meisten Elsaß-Lothringer Abgeordneten verließen bald den Reichstag und gingen nach Hause. Die Vorgänge im Reichstage wirkten natürlich auch bis in das Innere des Reichslandes hinüber. Die Bureaucratie, die früher vielleicht in der Form ihrer Auftretens oft nicht das Richtige getroffen hat, aber es auch mit einer gegen alles Neue, besonders gegen die Schuleinrichtungen, aufässigen, nimmeh doppelt widerspässigen, und agitirenden Klerlei zu thun hatte, zog die Zügel straffer an. Das Statut über den Landesausschuss nahm die besannene Gestalt an. Als im Herbst die Elsaß-Lothringer wieder im Reichstag erschienen, ward die Verwaltung maßlos angegriffen, so daß, was am Label berechtigt war, in dem Uebermaß von salphem mit ertränkt wurde. Dem entgegenkommenden Gesetz über die Geschäftssprache wurde von denselben zugestimmt, die Aufhebung der eingeführten Schulinspektionen aber vergeblich verlangt, und natürlich ebenso vergeblich gegen die Verordnung über den Landesausschuss wie gegen die Verathung des Elsaß-Lothringischen Budgets im Reichstag protestirt. Als das Budget an einen Ausschuss gewiesen wurde, lehnten die in denselben gewählten Elsaß-Lothringer ihre Mitwirkung ab. Dies hielt aber weder den Ausschuss, noch den Reichstag ab, die Staatschuld vom Reichsland abzuwenden, welche zur Befreiung gewisser außerordentlichen Ausgaben aufzunehmen vorgeschlagen worden war. Es wurde auf andere Mittel für diesen Zweck verwiesen. Am 30. November hielt der Reichskanzler seine bedeutungsvolle Rede, welche allen Illusionen der Elsaß-Lothringer, soweit sie mit Rücksicht auf frühere Aeußerungen etwa noch bestehen mochten, gründlich ein Ende macht.

Näher ist man sich also im Jahre 1874 gegenseitig nicht gekommen. Aber um von innen heraus schließlich zu einem guten Ende zu kommen, war es doch das Beste, reinen Wein einzuschenken. In Wahrheit kann man den Elsaß-Lothringern nur sagen: So lange ihr auf die Lockfesse solcher Tonangeber horcht, welche aus ultramontanem Groll oder aus andern Gründen nur auf die Gelegenheit passen, zu Frankreich zurückzukommen, so lange haben wir für euch nichts anderes als eine Regierung, die, wenn sie der Form nach nicht mehr die Dictatur ist, doch dem innern Wesen nach ihr nahe steht und stets wieder in sie übergehen kann. Dictatur, wo möglich eine milde Dictatur. Wir können, so lange die Dinge so stehen, auch gar nichts anderes für euch haben. Wendet euch dem Reiche, zu dem ihr nun einmal wieder gehört, ohne Hintergedanken zu, und wir haben für euch Alle: gleiches Recht und treue landesmännische Gesinnung. Bei euch steht es, zu wählen.

Die Vorgänge in Louisiana.

In Louisiana geht es wieder wild her. Ueber die dortigen Vorgänge enthält die Times vom 6. Januar eine lange Depesche, der wir Folgendes entnehmen:

Die Legislatur von Louisiana trat am 4. d. M. Mittags zusammen. Der Senat, in welchem sich eine große republikanische Majorität befand, organisierte sich ohne alle Schwierigkeit, und die conservativen Senatoren entfernten sich. Im Repräsentantenbauhe hatte keine der beiden Parteien die stimmfähige Anzahl von Mitgliedern, die auf 54 festgesetzt ist. Als die Liste vorgelesen wurde, meldeten sich 102, nämlich 53 Conservative und 49 Republikaner. Es wurde der Antrag gestellt, Herrn Louis A. Mills, früheren Mayor von New Orleans, einen Conservativen, zum einstimmigen Präsidenten zu wählen. Der Antrag wurde durch Acclamation angenommen, und Hr. Mills nahm den Präsidentenposten an und ernannte zwei Beamte. Die Republikaner protestirten. Auf einen Antrag ging man zur Wahl eines Sprechers. Hr. Mills erhielt 55 Stimmen, Hr. Hahn Republikaner 2. Die Republikaner enthielten sich der Abstimmung und begannen sich aus dem Saale zu entfernen. Hierauf erschien General de Tobiand von der Armer der Vereinigten Staaten mit 20 Soldaten im Saale und verlas zwei an ihn vom Gouverneur Kellogg gerichtete Briefe, von denen einer erklärte, daß eine ungesetzliche Versammlung dabeilbst tags, der andere ihn ermahnte, diejenigen Mitglieder, welche nicht gesetzlich gewählt worden sind und doch Sitze eingenommen haben, zu entfernen. Der Sprecher Mills protestirte gegen diese Einmischung. General de Tobiand erwiderte, er sei Soldat und habe Obedienz zu leisten. Er sei von General Emery, der das Commando führe, insinuirte, den Befehlen des Gouverneurs Kellogg nachzukommen, und er müsse fünf Mitglieder, von denen die Rede sei,

entfernen und ebenso müsse er die von der republikanischen Behörde zusammengesetzte Liste vorgelesen haben. Der Sprecher und die ganze conservative Partei erhoben sich und protestirten gegen diese Vorgänge.

Die Republikaner traten sodann in den Saal und die Liste wurde wie gewünscht vorgelesen. Der Sprecher sagte den Conservativen, daß sie nicht antworten wollen, aber im Irrthum antworteten zwei doch, und 54 Mitglieder, gerade eine stimmfähige Anzahl, waren so beisammen. General de Tobiand brachte dann einen Officier von der Kellogg'schen Mills hinein, dem er die fünf Mitglieder zeigte, die mit Gewalt hinausgeworfen wurden. Die Militärgarde infiltrirte dann Hr. Millers, einen Republikaner, zum Secrétaire des Hauses, moegen der Sprecher protestirte. Millers nahm seinen von Soldaten geschützten Posten ein, und wieder protestirte der Sprecher gegen diesen illegalen Act der Militärgarde, erklärte, Louisiana habe aufgehört, ein souveräner Staat zu sein, und besähe nicht mehr den republikanischen Regierungsmodus, und fordere schließlich alle Vertreter auf, vor dieser Waffengewalt sich zurückzuziehen. Der Sprecher und die ganze conservative Partei verließen den Saal und begaben sich unter dem Beschutze der ihnen folgenden Menge nach einem andern Gebäude, wo sie sich als Repräsentantenbauhaus reorganisirten und dann die Versammlung auf den 5. d. M. vertagten. An die Wahlen auf den Straßen wurden Anträge gehalten und zur Ordnung gerathen. Das Haus der Republikaner organisierte dann seine Versammlung, nur 55 anwesend, und man wählte Hahn zum Sprecher. Ein Mitglied protestirte gegen die Anwesenheit der Truppen, die im Gegenstabe zur Wahrung der früheren Proteste, sofort den Saal verließen. In der Stadt herrschte die größte Aufregung. Um 9 Uhr abends übernahm General Sheridan, der im Range höher steht als General Emery, das Commando über die Truppen. Louisiana hat also zwei Legislaturen. Die militärische Einmischung wird im ganzen Lande verurtheilt. General Grant aber bleibt bei seinem einmal eingelegenen Besche und erklärt, eventuell auf General Sheridan's Empfehlung in Louisiana das Kriegsgesetz zu proclamiren. Der Senat debattirt eben über eine von dem Demokraten Thurman beantragte Resolution, den Präsidenten zu fragen, auf Grund welcher Autorität die militärische Einmischung vorgenommen worden ist.

Vom Kohlenmarkt.

In Nr. 578 der „Berl. Börs.-Ztg.“ wird für den Ausbau der Eisenbahnstrecke Brüx-Mulde durch die Leipzig-Dresdner Eisenbahngesellschaft plaidirt und die Prosperität des zu entrichtenden Unternehmens mit der weiteren Verbreitungsfähigkeit der böhmischen Braunkohle motivirt. Es scheint dies Motiv ein ziemlich hinfalliges zu sein. Nicht allein das ungünstige Preisverhältniß, welches die böhmischen Braunkohlen nach der Woproc. Frachterhöhung erfahren, sondern auch der bedeutende Aufschwung, den die Briquettefabrikation des Bitterfeld-Halle-Weissenfels-Zeitz-Meuselwitz-Altenburger Braunkohlenbeckens genommen, wird der weiteren Ausdehnung des Debits der böhmischen Braunkohlen ein Halt zurufen. Der gegenwärtige Frachtsatz für 200 Ctr. böhmische Braunkohlen von Dur nach Leipzig beträgt 28½, Zhr., nach Halle 31½, Zhr., nach Erfurt 39½, Zhr., nach Kassel 50 Zhr. 27 Sgr. 10. Rechnen wir zu diesen Sätzen den Grubenpreis der Kohle je nach Qualität mit 10—15 Zhr., so würde sich eine Doppelloyer von 200 Ctr. incl. Nebenspesen zu ca. 44—48 Zhr. nach Halle legen. Dem gegenüber nimmt die Briquettefabrikation der Braunkohlen-Industrie obigen Terrains eine entschieden günstige Stellung ein. Fene Kohlenbecken nehmen in ihrer Ausdehnung nicht nur einen gleichen Umfang wie das nordwestböhmische Becken ein, sondern besitzen sowohl in Quantität wie in Qualität der Kohlen auch einen ähnlichen Inhalt, nur mit dem Unterschiede, daß die Kohlenablagerung hiesiger Gegend bloß ausnahmsweise Stückkohle enthält, während die böhmische zum größeren Theil aus Stückkohle und nur zum geringeren Theil aus sogen. Klarohle besteht. Seit einer Reihe von Jahren ist bei uns nun daran gearbeitet worden, die Klarohle auf billigen mechanischen Wege in eine gleichmäßige Stückkohle, die beliebigen Briquettes zu verwandeln und ist es in der letzten Zeit, namentlich in diesem Jahre, insbesondere den unausgesetzten und mit großen Geldkosten verknüpften Bemühungen des Herrn Commerzienrath Riebeck gelungen, Stückkohle, sog. Briquettes, in großen Quantitäten und ununterbrochenem Betrieb zu fabriciren, so daß auf den Werken desselben bereits 10 Briquettepressen im Gange sind, welche täglich 5—6000 Ctr. Briquettes produciren. Auf anderen Werken wie bei Bitterfeld, Weissenfels, Meuselwitz u. werden annähernd ebensoviel Briquettepressen in Thätigkeit sein.

Die ausgezeichneten Eigenschaften dieser Briquettes, die große Heizkraft, ihr geringer Niedschlag, ihre reinliche Feuerungsart und verhältnißmäßige Billigkeit rechtfertigen ihre Beliebtheit vollständig. Wie wir hören, soll die Fabrication derselben auch bei den Werken des vorgenannten Herrn Riebeck in nächsten Jahre möglichst auf das Doppelte erhöht werden und wird eine fortlaufende Vermehrung der Briquettefabrikation um so mehr stattfinden, als dieselbe auch bei den jetzigen Frachtsätzen ein äußerst lucratives Geschäft bildet. Die Kosten für das Pressen von 200 Ctr. Briquettes betragen nämlich nur ca. 5—6 Zhr. Rechnen wir hierzu den Kostenpreis der Kohlen, sowie die Fracht, so ergibt sich, daß gegenüber dem heutigen Verkaufspreis noch immer mindestens 15 Zhr. reeller Werth an 200 Ctr. Briquettes verdient werden. Auf Grund dieser günstigen Calculation wird voraussichtlich die Briquettefabrikation eine so große Ausdehnung gewinnen, daß dieses Brennmaterial den böhmischen Braunkohlen auf ein Drittel bis ein Halb Weges entgegengesahen werden kann. Es steht demzufolge in bestimmter Aussicht, daß der böhmischen Braunkohle der Markt in Leipzig, Eilenburg und Umgegend verloren gehen, an ein Verdrängen der hiesigen Kohle aber nicht mehr zu denken sein wird. Schließlich sei bemerkt, daß, da keine Kohle die Fracht über ihr eigentliches Abgabegebiet hinaus aushalten kann, es eine Verschwendung des Nutzungswertes derselben und volkswirtschaftlich ein Unbeing sein würde, die Kohlen, namentlich Braunkohlen, Hunderte von Meilen zu verfahren, so daß es auch für die böhmischen Braunkohlen das Beste sein würde, sich auf ihr natürliches Absatzgebiet zu beschränken und den Schwerpunkt desselben nach Süden und Südwesten zu verlegen, denn es steht fest, daß, wenn die Fracht auf die Kohle theurer als solche und gar das Doppelte und darüber kostet, ein Bezug derselben für den Consumenten unmöglich lohnbar kann.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Melbungen am 12. Januar.

Ehe- und Heiratungen: Der Maler D. Winter, Erdel 20, und A. A. Ch. E. Anton, H. Brauhausgasse 24.
Geborene: Dem Wajchenlöcherer J. G. Meuz eine Tochter, Ackerstraße 4; — dem Stellmacher J. E. Ecker ein Sohn, Martinsgasse 10; — dem Bahnbreiter J. W. Jumbrecht ein S., Leipzigerstraße 21; — dem Bremser L. Heuschel ein Sohn, Schüßengasse 3; — dem Kaufmann J. Weinhardt ein Sohn, Buchererstraße Nr. 59; — dem Kaufmann E. Klein eine Tochter, vor dem Morischor Nr. 4; — eine uneheliche Tochter, Weidenplan Nr. 8; — dem Kofferträger H. A. Dietrich ein Sohn, Landwehrstraße 7.
Storben: Der Schuhmachermeister Johann Carl Peter, 60 Jahr 4 Monat 13 Tage, Lungenleiden, großer Berlin 106; — des Rauchwaarenhändler A. Kieger in Sulza Ehefrau Bertha geb. Quarg, 40 Jahr, Mastdarmtrebs, Dachritzgasse 7; — des Aufseher H. Leban Sohn Gustav August Bernhardt, 15 Jahr 8 Monat 23 Tage, Herzschlag, dritte Vereinsstraße 7; — des Bodenmeister Th. Krabner Sohn, todtagoborn, Bahnhofstraße Nr. 8; — die Wittwe Johanne Rosine Wachsmuth geb. Lische, 71 Jahr 2 Monat 17 Tage, Rückenmarkleiden, Schüßengasse 7; — des Bäckermeist. D. Georg Zwillingsochster Elisabeth und Martha, 3 Monat 11 Tage, Schwäche, alter Markt 4.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 9 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	334,78 Par. L.	335,83 Par. L.	335,39 Par. L.	335,67 Par. L.
Dunstdruck	1,87 Par. L.	1,77 Par. L.	1,75 Par. L.	1,80 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	87,8 pEt.	68,9 pEt.	80,6 pEt.	79,1 pEt.
Luftwärme	0,7 C. Km.	2,8 C. Km.	0,9 C. Km.	1,5 C. Km.
Wind	S 1.	SW 1.	SW 1.	
Himmelsanicht	heiter 1.	völlig heiter.	völlig heiter.	völlig heiter.
Wolkenform	Stratus.			

Berliner Viehmarkt.

Der Handel in Rindern, von welchem am Montag 2643 Stück zum Verkauf fanden, war, trotzdem bedeutend für den Export gekauft wurde, ziemlich matt, so daß für Prima-Waare nur mit Höhe 57-58 Mark zu erreichen war, während Secunda-Waare 45-48 Mark und Tertia 36-39 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht brachte. Wenn auch das Geschäft bei den Schweinen ziemlich lebhaft war, so wurden doch die Preise durch den ungewöhnlich starken Anstich (8812 Stück) und den in keinem Verhältnis hierzu stehenden Bedarf gedrückt. Bezahlt wurde für 1. Waare 53-54 Mark, 11. Waare 48-50 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Auch in Hammeln, von denen 6531 Stück angefahren waren, war das Geschäft ein sehr schlechtes. Nur gute Waare wurde angefaßt, jedoch nicht unter 22,50 Mark per 45 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt, während geringere Waare selbst zu billigeren Preisen schwer unterzubringen war. Das Kalbergeschäft wickelte sich rasch ab, und wurden für seine Waare gute, für geringere Mittelpreise bewilligt.

Dekanntmachungen.

Aufgebot.

Bei dem unterzeichneten Gericht ist die öffentliche Vorladung der unbekannteren Erben folgender ohne Hinterlassung bekannter Erben verstorbenen Personen beantragt worden:

- des Aufseher **Friedrich Weichmann**, gestorben am 28. August 1873 und dessen Ehefrau **Johanne geb. Weber** zu 3 Schwestern, gestorben am 30. August 1873 — Nachlaß 268 Rf. 27 Jgr. 7 3.
- der separirten **Schreiber, Marie geb. Siebecke** zu Siebichensstein, gestorben am 15. Aug. 1873 — Nachlaß 2 Rf. 1 Jgr. 4 3.
- der verw. **Zimmermann Nachulka, Karoline Rosine Dorthee** (genannt **Therese**) geb. **Große** zu Halle a/S., gestorben am 23. Januar 1874 — Nachlaß 94 Rf. 12 Jgr.

Die von den Vorgenannten etwa zurückgelassenen unbekannteren Erben und deren Erbnehmer werden hiermit aufgefordert, sich bei uns oder in unserer Registratur Zimmer Nr. 25, spätestens aber in dem auf **den 1. December 1875 Vormitt. 11 Uhr**

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Vertman** an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 10 angefahren Termine zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls die Nachlasse den anderweit sich meldenden rechtmäßigen Erben resp. dem königlichen Fiskus zur freien Disposition verabfolgt werden, die nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldenden oder gleich nach den Erben aber alle Handlungen und Dispositionen der von dem abzusprechenden Präclusio-Urteil anerkannten Erben anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von letzteren weder Rechnungslegung noch Erlaß der gehobenen Abgaben zu fordern berechtigt, sondern lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein werden.
 Halle a/S., den 5. Januar 1875.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der sub No. 228 unter der Firma

Zirkenbach & Comp. (zu Dörlau)

eingetragenen offenen Handels-Gesellschaft folgender Vermerk:

der Kaufmann **Adolph Baensch**

und

der Kaufmann **Franz Baensch,**

beide zu Dörlau,

von denen jeder für sich allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist, während die Vertretungsbefugnis der beiden Gesellschaftsmitglieder **Zirkenbach** zu Dörlau und **Robert Müller** zu Dessau aufgehoben ist, eingetragene zufolge Verfügung vom 4. Januar 1875 am folgenden Tage.

Thüringische Eisenbahn.

Der auf dem Thüringischen Bahnhofe zu Halle befindliche alte Güterschuppen nebst Expeditionsgebäude soll **am 22. Januar er. 9 Uhr Vormittags** an Ort und Stelle auf den Abbruch öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
 Weissenfels, den 9. Januar 1875.

Der Abtheilungs-Baumeister
W. Hostmann.

Aufforderung

zur Anmeldung behufs Aufnahme in die Militär-Stammrolle.

In Gemäßheit der Bestimmungen der §. 59 und 60 der Militär-Erlass-Instruction werden sowohl die in hiesiger Stadt geborenen, wie die sich hier aus dem deutschen Reiche vorübergehend aufhaltenden jungen militärpflichtigen Männer, sofern dieselben nicht schon den Berechtigungsschein zum einjährigen freiwilligen Militärdienst besitzen, hierdurch aufgefordert, in nachbezeichneter Reihenfolge in unserem Militär-Bureau, Polizeigebäude Zimmer Nr. 2, in den **Vormittags-Büreaustunden** sich zur Stammrolle anzumelden:

- am **Freitag den 13. Januar e.** sämmtliche Restanten, d. h. diejenigen, welche 1852 und früher geboren sind und bis jetzt aus irgend welchem Grunde eine definitive Abfertigung bezüglich ihres Militärverhältnisses noch nicht erhalten haben,
- am **Sonnabend und Montag den 16. und 18. Jan.** die im Jahre 1853 geborenen,
- am **Dienstag, Mittwoch und Donnerstag den 19., 20. und 21. Januar e.** die im Jahre 1854 geborenen und endlich
- am **Freitag, Sonnabend, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend den 22., 23., 25., 26., 27., 28., 29. und 30. Januar e.** die im Jahre 1855 geborenen Militärpflichtigen.

Dieserjenigen Mannschaften, welche im Vorjahre nicht hier, sondern in einem anderen Kreise gemustert und zurückgestellt sind, haben den Lösung- und Gestellungsschein, dagegen die Mannschaft des jüngsten Jahrganges, die 1855 geborenen, mit Ausnahme der hier geborenen, den **Taufschein** mit zur Stelle zu bringen und vorzulegen.

Die Mannschaft der Jahrgänge 1853 und 54, welche hier domicilberechtigt sind, haben sich nur dann zu melden, wenn sie seit der letzten Gestellung ihre Wohnungen gewechselt haben.

Die Eltern, Vormünder, Lehr- und Brodherren der Militärpflichtigen haben die letzteren bei eigener Verantwortlichkeit zu dieser Meldung anzuhalten, event. im Falle der vorübergehenden Abwesenheit derselben die Meldungen an dem festgesetzten Tage bei Vermeidung der im §. 176 ad 1 der Erlass-Instruction angedrohten Strafen selbst zu bewirken.

Schließlich machen wir diejenigen Militärpflichtigen, welche in diesem Jahre gestellungspflichtig werden — die 1855 geborenen — und auf Grund ihrer Schulzeugnisse oder durch abgelegenes Examen die **Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst nachzuzug** beabsichtigen, in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, da die betreffenden Gesuche mit den vorgeschriebenen **Attesten bis zum 1. Februar e.** bei der königlichen Prüfungs-Commission für Freiwillige zum einjährigen Militärdienst zu Merseburg anzubringen sind.

Halle a/S., den 5. Januar 1875.

Der Magistrat.

Dresdner Bierkäse, per Schock 17 Mgr., Limburger Käse, per Centner 12 1/2 Thaler, Holland-Kümmelkäse, per Ctr. 14 Thlr., empfiehlt gegen Nachnahme Reinhard Klingner in Dresden.

Sauerkohl

in Drhoft und ausgewogen empfiehlt billigst

O. C. Ploss, Ober-Nöblingen a/Sec.

Ein einfacher alter **Pistorius'scher Brennpapparat** mit **Nehring'schem Beckensystem** steht auf dem **Rittergut Kreischau bei Hohennöfien** zum Verkauf. Näheres zu erfragen bei Herrn **L. Trautmann** in **Weissenfels am Bahnhof.** (H. 5,19 b.) **A. Riebeck.**

Die Hengste des Ritterguts **Benkenhof** bedden von jetzt an unter gleichen Bedingungen wie voriges Jahr.

Die **Oberschlesische Eisenbahn - Gesellschaft** emittirt 4202000 Stamm-Actien Litt. E., indem sie den Besitzern der Actien A., B., C., D. auf 5 dergleichen je eine Litt. E. al pari offerirt. Das Bezugsrecht ist in der Zeit vom **15. - 27. Februar** geltend zu machen. Ich bitte mir die Actien rechtzeitig einzureichen.

Halle a/S.

H. F. Lehmann.

36 bis 45,000 Mark

werden als 1. Hypothek auf ein Hausgrundstück in einer Fabrikstadt Thüringens mit ca. 100,000 Mark Taxe bis 1. April d. J. oder auch früher zu leihen gesucht durch **E. Kreuter, Weimar.**

Größte Auswahl

von Veräufen u. Verpachtungen von Ritter-, Frei- und Landgütern größtentheils in Thüringen. **E. Kreuter, Weimar.**

Faßböden zu Zucker- und Verpachfässern fertigt nach gegebenen Dimensionen prompt u. billigt an **Fr. Jaenicke in Dessau, Dampfschneidemühle vis à vis Bahnhof.**

Aus der von mir käuflich erworbenen Einrichtung der

Pieschel'schen Bleiweissfabrik in Neustadt-Magdeburg

offerire: Dampfwaschinen, Dampfkessel, Transmissionen, Kollerwerke, Stampfwerke, Mörbwerke, Napfmühlen, 6 Bleiweißapparate mit kupfernen Gasröhren, Verdampfkessel, 4 Mablgänge, Mühlencylinder, Fahrstühle, Dämpfer, 2 kupferne Centrifugen, große und kleine Holzböttche, Trockengerüste, gußeiserne und kupferne Heizrobre zc. zu sehr billigen Preisen.

J. Goldmann, Berlin, Alexanderstraße 28.

Eine Witze,

Prebigerstochter, sucht zum 1. April, event. auch früher oder später, in einem christlichen Hause Stellung als Stütze der Hausfrau. Sie wird sich mit besonderer Liebe der Pflege der Kinder unterziehen. Gef. Adressen mit der Bezeichnung H. F. werden erbeten durch **Ed. Stückrath** in der Exped. bez. Zeitung.

Auf dem Rittergute **Alt-Scherbitz** bei Schleuditz sollen Donnerstags den 28. Januar c. Mittags 1 Uhr **100 setze Hammel**, feine Waare, 1 1/2 Jahr alt, in Stämmen von fünf Stück, an den meistbietenden verkauft werden. Das Vieh kann bis 4. Februar stehen bleiben. Sonstige Bedingungen im Termine. **[H. 3185.]**

Der Oberamtmann Rockstroh.

On cherche une Bonne française pour le mois de Mars ou d'Avril auprès de deux jeunes enfants. On est prié d'envoyer les copies des certificats et les demandes sous N. K. 994. à M. M. **Haasenstein & Vogler à Leipzig.** **[H. 3166]**

Commis-Gesuch.

Für ein Spirituosen- u. Mineral-öl-Geschäft wird pr. 1. April a. c. ein junger Mann für Comtor und kleine Reisen gesucht. Bewerber, welche eine schöne Handschrift schreiben und mit der Branche vertraut sind, haben den Vorzug. Offerten bittet man sub B. G. # 4 bei **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. Bzg. niederzulegen.

In eine kleine ruhige Haushaltung wird ein **gebildetes Mädchen** zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Näheres unter Chiffre A. Z. postlagernd Zeitz.

Pensions-Anzeige.

Von Ostern d. J. an können wieder 2-3 Knaben aus guter Fam. bei mir sorgf. Unterr. u. Erziehg. finden. Pensum der untern Gymnasialkl., gesunde Lage, 1 St. v. d. Bahnstation Gölleda. Seit 5 Jahren gute Erfolge. **Rettgensfeldt.**

Fr. Hardt, Pfr.

Auf dem Amte Voigtstedt bei Artern findet zum 1. April er. ein im Rübenbau u. Maschinenwesen erfahrener erster Verwalter Stellung. Zeugnisse bitte gleich einzusenden.

Heiraths-Gesuch.

Ein in geklestern Jahren stehender Mann, Inhaber eines flotten Geschäftes, in der Nähe Leipzigs, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, sich mit einer Jungfrau oder Wittve, wenn letztere auch 1 oder 2 Kinder besitzt, zu verheirathen. Vermögen von einigen Tausend Thalern, welches sicher gestellt wird, ist erwünscht. Diejenigen, welche ernstlich geneigt sind, auf dieses reelle Gesuch zu reflectiren, werden gebeten, ihre werthen Adressen unter O. A. 8 an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig** einzusenden. **[H. 3183.]**

Geschäfts-Verkauf.

Ein sehr gut rentirendes kaufmännisches Schnitt-Geschäft ist krankheits halber des Besitzers mit 6 bis 9 Mille Reichs-Mark sofort käuflich zu übernehmen. Alles Nähere kostenfrei durch **J. G. Fiedler** in Halle a/S., G. Steinstraße 3.

1 2 1/2 Jahr. Zuchtbulle, Schwarzschecke, verkauft zu Do bis Nr. 1.

Die angekündigte **II. Kammermusik** findet wegen Behinderung der Herren Quartettisten aus Weimar nicht Freitag den 15. Januar, sondern erst **Sonnabend d. 16. Januar Abends 7 Uhr im Saale des Volksschulgebäudes** statt. **C. A. Hassler.**

P. P.

Einem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage die **Restauration zur Promenade**, Schulberg-Ecke Nr. 19, übernommen habe. Für gute Speisen und Getränke werde stets sorgen und sichere den mich Beehrenden eine reelle und gute Bedienung zu. **Achtungsvoll Aug. Pratsch.**

Ein **gebildetes Mädchen** von 18-20 Jahren, welches das Hauswesen, besonders auch das Kochen zu erlernen wünscht, findet freundliche Aufnahme auf einem kleineren Gute zwischen Erfurt u. Gotha. Gef. Briefe unter Adresse F. R. I. postlagernd Neu-Dietendorf erbeten.

Ein junges anständiges Mädchen aus dem Deconomenstande sucht auf einem größeren Gute Stellung als Wirthschafterin. Es wird weniger auf Gehalt, mehr aber auf gute Behandlung gesehen. Gefällige Offerten werden poste restante B. O. Eisleben erbeten.

2 Knaben

finden zu Ostern d. J. in einer Pension von 6 Böglingen, in zwei Zimmern vertheilt, bei gewissenhafter Beaufsichtigung Aufnahme. Nähere Auskunft erteilen gütigst: **Dr. Heinrich in Aufseß**, **Dr. Pastor Neumeister** in Friedeburg a/S., **Dr. Kantor Trap-pel** in Dberöbblingen a/See bei Eisleben. **Eisleben, d. 12. Jan. 1875.**

Auf dem Gute **Nr. 6** zu **Wieskau b. Löbejün** stehen **120 Stück Mastschafe** sowie **70 Stück Jährlingshammel** zum Verkauf. Abnahme im Ganzen oder in Posten von 20 bis 30 Stück.

Stroh

wird in größeren Quantitäten zu kaufen gesucht. Gef. Preis-Offerten nach Gewicht unter O. H. 15 befördern **Haasenstein & Vogler in Leipzig.** **[H. 3198.]**

Gesucht

eine kleinere Wohnung, St., K. u. K., für ruhige Leute. **Adr. H. 1** befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bzg.

Eine herrschaftl. Wohnung pr. 1. April zu vermieten **Am Geistthor 6b.**

Eine herrschaftliche Wohnung à 280 Th. u. eine desgl. à 180 Th. in angenehmer Lage, am Markt, per Ostern zu vermieten. Näheres Markt 17 im Laden.

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Cur

heils- u. Universal-Curen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Winden, Catarrhen, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Halle bei **Abin Wentze, Schmeerstr. 30.**

Soeben empfangen ein **Original-faß** prachtvollen **Russischen Caviar**, silbergrau, großkörnig, wenig gesalzene Winterwaare, zu einem civilen Preise.

Reh, Hirsch, Schwarzwild, Goldfasanen, wilde und lebende zahme Enten.

Hochrothe Apfelsinen, Pfund 5 **Spr.**

Alle Sorten **Bacchofen, Süßfrüchte** empfiehlt **C. Müller.**

Sämerei-Ein- u. Verkauf bei **Ernst Voigt.**

Von frischen **Malzkeimen** u. **Futtermais** in feiner trockener Waare hält großes Lager **Ernst Voigt.**

Von **Futter-Mais, frischen Malzkeimen** und **Leinkuchen** hält größtes Lager **Ernst Voigt.**

Graues und rothes Haar

sofort ohne alle Schwierigkeit dauerhaft blond, braun und ächt schwarz zu färben durch die neue Erfindung **Extrait Japonais**, genannt **Melanogène**, von **Gutter & Co.** in Berlin. Depot bei **Helmbold & Co.** in **Halle a/S.**, Leipzigerstr. 109, in Cartons à 1 Th. 10 **Spr.** Für den Erfolg garantirt die Fabrik.

Ein Deconomie-Lehrling wird auf ein Rittergut in der Nähe von Weitz unter günstigen Bedingungen bis Ostern gesucht. Adresse R. Z. X. postlagernd Weitz.

Eine herrschaftliche Wohnung, Bel-Etage, 1 Salon, 5 Zimmer und allem Zubehör, angenehmste Lage **Weimars**, zu vermieten. Näheres durch **Carl Apel & Sohn** in Weimar.

Kühler Brunnen.

Heute Mittwoch und folgende Abende **Sing-Spiel-Concert** (Komiker - Soubretten - Gymnastiker). Eintrittspreis 50 Pf. Anfang 8 Uhr. **E. Apel.**

Herrl. Dank dem Herrn **Antmann Wenzel** nebst Gemahlin für die Weihnachtsgeschenke, welche den Kindern seiner Arbeitsleute zu Theil wurden. Gott möge Ihnen diese That reichlich lohnen. **Brachwitz**, im Januar 1875.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.
Frankfurt a. M., d. 13. Januar. Heute Morgen wurden hier sämtliche socialdemokratische Arbeitervereine und Gewerkschaften polizeilich aufgelöst.

Versailles, d. 12. Jan. Die Nationalversammlung beendigte heute die Generaldiskussion des Gesetzes über die Cadres der Armee. Der erste Artikel der Vorlage wurde darauf in der Spezialberatung angenommen und die Diskussion über den zweiten Artikel, an der sich auch Gambetta beteiligte, begonnen. Für morgen steht die Fortsetzung der Beratung auf der Tagesordnung. — Die Mittheilung mehrerer Journale, daß der Herzog von Broglie bereits mit der Neubildung des Kabinetts beschäftigt sei, wird von der „Agence Havas“ formell dementirt.

London, d. 12. Januar. Der Geographischen Gesellschaft lag gestern ein Bericht des Capitän's Elton über eine gemäß den Bestimmungen des Vertrages zwischen England und Sanzibar ausgeführte Mission zur Befreiung von Sklaven, welche von indischen Unterthanen der englischen Krone gehalten wurden. Er hat 1408 Sklaven befreit; 488 derselben blieben als freie Diener bei ihren alten Herrschaften. Der Sklavenhandel zur See soll nunmehr ganz abgeschnitten sein. — Das englisch-amerikanische Syndicat zur Convertirung sechsprozentiger Obligationen in minderprocentige löst sich zum 30. Januar auf und verzichtet auf weitere Ausführung. Es convertierte von 175 Millionen Dollars nur einige 50 Millionen.

London, d. 12. Januar. Von der westindischen Marinestation ist ein Kriegsschiff nach Santiago de Cuba beordert worden, um die näheren Umstände festzustellen, aus welchen die Beschlagnahme des unter englischer Flagge segelnden, vor einiger Zeit in den Gewässern von Cuba aufgebracht englischen Schooners „Eclipse“ erfolgt ist. — Die Besitzer der Eishütten in Nordengland haben eine nochmalige Herabsetzung der Löhne der Arbeiter an den Hochöfen von 10 Prozent beschlossen.

Plymouth, d. 11. Januar. Der Hamburg-Amerikanische Postdampfer „Westphalia“ ist hier eingetroffen.

Proceß Dfenheim.

Wien, d. 12. Januar. (Tel.) Es gelang der Punkt wegen der dem Angeklagten von den Fabrikanten gewährten Provision zur Verhandlung. Dfenheim giebt an, die Fabrikanten hätten die Provision angeboten und er habe dieselbe für die Gesellschaft angenommen. Der Verwaltungsrath aber habe sie ihm als Remuneration überwiesen. Der Gerichtsvorsitzende hält dieser Angabe die Aussage des Fabrikanten Siegl gegenüber, nach welcher Dfenheim selbst die Provision gefordert habe. Die vorgeworfene Rechnung über die Verwendung der Provision wird von dem Angeklagten nicht anerkannt, weil er sich niemals zur Rechnungslegung darüber verpflichtet gehalten habe und berechtigt gewesen wäre, die ganze Summe für sich zu behalten. Darauf werden die Aktenstücke, welche diesen Anlagpunkt betreffen, verlesen, darunter das Protokoll der Sitzung des Verwaltungsraths vom 23. October 1865, wonach der Generaldirektor damals ermächtigt wurde, aus den bewilligten Provisionen die Vorarbeiten zu bestreiten.

In der Abend Sitzung wurde über die Verhältnisse der rumänischen Bahnlinie (Suczawa-Jassy) verhandelt. Der Angeklagte erklärte, bei Erwerbung der Concession für diese Linie habe eine starke preussische Konkurrenz von Seiten Stroussberg's und des Herzogs von Ratibor überwunden werden müssen. Die Concession sei von ihm selbst (Dfenheim), von dem Fürsten Sapiha, dem Fürsten Jablonowski, Gistra und Engländer erworben worden, weil die rumänische Regierung einer anonymen österreichischen Gesellschaft dieselbe nicht habe erteilen wollen. Für die Cedirung der Concession an die Gesellschaft habe jeder der Concessionäre 10,000 Ffr. erhalten. Der Bahnbeamte Herz habe ebenfalls 100,000 Ffr. für seine Mitwirkung bei den Bemühungen um Ertheilung der Concession empfangen. Die Erwerbung der letzteren sei von einer außerordentlichen Generalversammlung einstimmig beschlossen. Aus der Correspondenz zwischen Herz und Dfenheim, welche verlesen wurde, ergiebt sich, daß Beide übereingekommen waren, den Gewinn unter sich zu theilen.

Berlin, den 12. Januar.

Der heutige „Reichs- und Staats-Anzeiger“ enthält eine Allerh. Verordnung, betr. den Verkehr mit Arz n e i m i t n.

Wie man der „Nat.-Ztg.“ mittheilt, spielen sich in Paris die Dinge zu einer Katastrophe zu, die schneller eintreten kann, als man noch vor wenig Tagen glauben mochte. Nach in Berlin eingelaufenen Regierungsbefehlen sind die Vorbereitungen zu einem Staatsstreich sehr sorgfältig vorbereitet, und allerdings muß das undurchdringliche Schweigen, welches die Bonapartisten und ihre Organe seit einiger Zeit beobachten, in hohem Maße auffallen.

Wie die „Kreuzzeitung“ erfährt, ist von Seiten des Kaisers nach dem Ableben des Kurfürsten von Hessen die Berechtigung des Landgrafen Friedrich Wilhelm von Hessen zur Führung des Titels „Königliche Hoheit“ anerkannt worden.

Dem Vernehmen nach berücksichtigen die seitens der Admiralität angangenen Adres, betreffend die Vereinstellung von Kriegsschiffen, den Fall, daß die Spanische Regierung sich außer Stande erklären sollte, die Deutscherseits wegen der „Gustav“-Angelegenheit verlangte Genugthuung zu leisten.

Der Direktor des Kreisgerichts zu Breslau, Abg. Wachler, feiert heute sein 50jähriges Amtsjubiläum. Der hochverehrte Jubilar ist bekanntlich seit vielen Jahren Mitglied des Abgeordnetenhauses; auch in den Reichstag berief ihn das Vertrauen seiner Wähler, doch wurde ihm neben seinem Richteramt die Last dieses doppelten Mandats trotz seiner Rüstigkeit und Arbeitsfreudigkeit in letzter Zeit zu viel, so daß er bei der Neuwahl auf die Wiedererhebung verzichtete. Wachler hat sich durch seine aufopfernde Hingebung für die öffentlichen Interessen, seinen graden und offenen Charakter, ein klares und gesundes Urtheil bei seinen Kollegen und Parteigenossen die allgemeine Verehrung und die warmste Sympathie erworben. Aus der Mitte des Reichstags ist heute folgendes Telegramm an ihn abgegangen: Unsern bewährten Freunde Wachler, dem treuen Volksvertreter, dem altbewährten Veteranen des Richterstandes wünschen wir auf das Herzlichste Glück zum fünfzigjährigen Amtsjubiläum.“ Unterzeichnet ist das Telegramm von dem dem Jubilar befreundeten Präsidenten des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, sowie von einer großen Anzahl Mitglieder des Reichstages.

Die Art und Weise, wie der „New-York-Herald“ über Arnim schreibt, ist nicht mehr Humberg, sondern streift an Blasphemie. Nicht zufrieden, sich über die Verurtheilung in höchst lamentabler Weise zu äußern, stellt das Blatt das „Martyrthum“ des „großen Staatsmannes“, der nur ein „Opfer des Blutes und Eisen-Manne“ sei, als ein Pendant zu Christus hin. Wie dieser für die Wahrheit gekreuzigt und gestorben, so sei auch Graf Arnim mißhandelt worden; aber die Wahrheit müsse siegen, und wie Christus von den Todten auferstanden sei, so werde auch Graf Arnim über seine Gegner triumphiren und die Menschheit von dem „Blut- und Eisen-Manne“ erlösen. So haben wir denn nach dem „New-York-Herald“ außer dem Papste nun noch einen dritten Christus in der Person des Grafen Arnim. Merkwürdig, daß die Ultramontanen das Vergöttern nicht lassen können.

Die Redaction des in Krakau erscheinenden „Gaz“ will von dem Inhalt eines eigenhändigen Schreibens des Zaren an Kaiser Wilhelm Kenntniß erhalten haben, das die im Arnim'schen Proceß verlaublichen, auf die russisch-deutsche Freundschaft Bezug habenden Documente betreffen soll. Der „Gaz“ wird das Schriftstück demnächst veröffentlichen.

Die Bankgesetzes-Commission.

setzte am Montag Abend die über § 41 entstandene Debatte fort. § 41 giebt die Bedingungen, unter welchen die hinsichtlich der Privatnotenbanken vorgeschlagenen beschränkenden Bestimmungen keine Anwendung finden sollen. Diese beschränkenden Bestimmungen lauten: „Banken, welche sich bei Erlass dieses Gesetzes im Besitze der Befugniß zur Notenausgabe befinden, dürfen außerhalb desjenigen Staates, welcher ihnen diese Befugniß erteilt hat, nur die Bankgeschäfte durch Zweiganstalten betreiben, oder durch Agenten für ihre Rechnung betreiben lassen, oder als Gesellschafter an Bankhäusern sich beteiligen, no vor dem 1. Januar 1874 durch besondere gesetzliche Bestimmungen ihre Zulassung oder ihr Geschäftsbetrieb geregelt ist.“ — Die Noten einer Bank, welche sich bei Erlass dieses Gesetzes im Besitze der Befugniß zur Notenausgabe befindet, dürfen außerhalb desjenigen Staates, welcher dieselben diese Befugniß erteilt hat, oder desjenigen Staates, auf welche die Bank erteilte Notenausgabe vor dem 1. Januar 1874 vertragsmäßig oder gesetzlich ausgedehnt worden ist, zu Zahlungen nicht gebraucht werden. Der Umlauf solcher Noten gegen andere Banknoten, Papiergeld oder Münzen unterliegt diesem Verbote nicht.“ Dagegen stellte nun Abg. Hamburger in Form eines Zusatzes zu § 7, welcher die Geschäfte bezeichnet, die den Notenbanken nicht gestattet sind, folgenden prinzipiellen Antrag: „7. Die Banken, welche Noten ausgeben, erlangen durch gegenwärtiges Gesetz mit der Bestätigung des Umlaufs ihrer Noten zugleich die Befugniß, im gesammten Reichsbetriebe durch Zweiganstalten, Agenturen oder stille Beteiligungen Bankgeschäfte zu betreiben. Dagegen ist ihnen untersagt:“ (wie § 7 der Vorlage). Dieser Antrag wurde mit 14 gegen 7 Stimmen abgelehnt, hiernach die sämtlichen Hamburger'schen Anträge zu § 41 und der dazu gehörige vom Abg. von Barnbiller gestellte, alsdann zurückgezogene und vom Abg. Braun wieder aufgenommene Antrag: „7. Ihre (der Banken) Befugniß zur Ausgabe von Banknoten erlischt, wenn der Termin ihres Privilegiums nicht früher abläuft, mit dem 1. Januar 1891, ohne daß ihnen ihr Anspruch auf irgend welche Entschädigung zukommt.“ Es wurden alsdann Einleitung und Nr. 1 und 2 des § 41 betriebe einstimmig angenommen. Dieselben lauten: „Die beschränkenden Bestimmungen des § 43 finden auf diejenigen Banken keine Anwendung, welche bis zum 1. Januar 1876 folgende Voraussetzungen erfüllen: 1) Die Bank darf ihre Betriebsmittel nur in den im § 14 unter 1 bis 4 bezeichneten Geschäften, und zwar zu 4 höchstens bis zur Höhe der Hälfte des Grundkapitals der Bank und der Reserven anlegen. Sie hat jeweilig den Prozentsatz öffentlich bekannt zu machen, zu welchem sie diskontirt oder zinsbare Darlehen gewährt; sie hat ferner den Stand ihrer Aktiva und Passiva vom 8., 15., 22. und Letzten jedes Monats nach den im § 8 für die Monatsbilanzen getroffenen Bestimmungen aufzustellen und spätestens an dem darauf folgenden fünften Tage auf die im § 8 vorgeschriebene Weise zu veröffentlichen. 2) Die Bank legt von dem sich jährlich über das Maß von 4% Prozent des Grundkapitals hinaus ergebenden Reingewinn jährlich mindestens 20 Prozent solange zur Ansammlung eines Reservefonds zurück, als der letztere nicht ein Viertel des Grundkapitals beträgt.“ — Nr. 3 lautet: „Die Bank verpflichtet sich, für den Betrag ihrer im Umlauf befindlichen Banknoten jederzeit mindestens ein Dritteltheil in coursfähigem deutschen Gelde, Reichsthalenscheinen oder in Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Fund sein zu 1391 Mark gerechnet, und den Rest in diskontirten Wechseln, welche eine Verfallzeit von höchstens drei Monaten haben und aus welchen in der Regel drei, mindestens aber zwei als zahlungsfähig bekannte Verpflichtete haften, in ihrem Kapfen als Deckung bereit zu halten.“ Hierzu wurden von den Abgeordneten Lasker und Sonnemann Anträge wegen der Deckung der Depositen gestellt, vom Abgeordneten Schröder Erhöhung der 1/2 Deckung auf 1/10 beantragt. Jedoch wurden alle Anträge abgelehnt und Nr. 3 unverändert angenommen.

Aus Spanien.

* Es war am Sonnabend den 9. Januar Morgens um 6 Uhr, als das königliche Geschwader, aus den Kriegsschiffen Navas de Tolosa, Numancia, Vitoria und Ciudad de Cadix bestehend, vor Barcelona ankam; drei Stunden später lag es im Hafen vor Anter. Salutschiffe von der Flotte und von dem Fort Montjuich kündigten die Ankunft der neuen Majestät an und die Empfangs-Deputation, an

ihre Spitze General Martinez Campos, der Held des neuen Staatsstreichs, begab sich an Bord der königlichen Fregatte. Der junge Herrscher antwortete auf die Ansprache in einer kurzen Rede, in welcher er seine Absicht kundgab, in constitutioneller Weise zu regieren. Auf elf Uhr wurde die Landung festgesetzt. Ein Zelt war aufgeschlagen worden und in demselben ein Thron errichtet. Um diesen versammelten sich die bürgerlichen und militärischen Behörden der Provinz, sowie die Vertreter zahlreicher öffentlichen Körperschaften des ganzen Landes. Als der König unter neuen Salutschüssen und vielem Jubelgeschrei der Matrosen und der Volksmenge landete, verließ der Bürgermeister von Barcelona eine Ergebenheits-Kresse im Namen der Stadt, auf welche der König kurz antwortete. Ein Wagen war bereit gestellt; aber Don Alfonso zog es vor, sein weißes Streitroß zu besteigen, um auf diesem, nachdem er noch eine Anzahl von Adressen entgegengenommen, zwischen einer Cavallerie-Abtheilung und seinem Stabe und Gefolge über den Friedensplatz und unter Triumphbogen her in die baumbepflanzte Rambla, die große Pulsaderstraße Barcelonas, hineinzureiten. Sein nächstes Ziel war die Kathedrale. Vor derselben kam ihm ein vom Erzbischof geführter Zug von Geistlichen entgegen. Der König stieg ab, kniete nieder und küßte ein vom Erzbischof ihm dargebotenes Crucifix. Abdan wurde er mit Aufwand alles geistlichen Pompes in die Domkirche und an den Altar geleitet, wo er während des Ledums stand. Aus der Kathedrale, in der Frauen ihm Hand und Gewand küßten, wurde der König in die Halle des am Constitutionsplatze gelegenen Rathhauses geleitet, wo er nach einem Gabelbrütsch sich eine große Zahl hervorragender Leute vorstellen ließ. Nachmittags hielt er große Heerschau auf der Rambla ab; Abends besuchte er die Oper. Seine Abfahrt nach Valencia erfolgte am Sonntag Nachmittag. Der Erzbischof, welcher in der Stadt des Eid thront, wird, da er noch unlängst das Ledum für Alfonso XII. verweigerte, wohl nicht in der Stimmung sein, den neuen König und Rivalen von Don Carlos so zu empfangen, wie sein Amtsbruder von Barcelona. Das ist wohl auch der Grund, weshalb ein anderer Kirchenfürst, der Cardinal-Erzbischof von Valladolid, nach Valencia gereist ist, um Don Alfonso zu begrüßen. Zu gleichem Zwecke hat sich aus Madrid eine große Deputation von Granden und Generalen nach Valencia begeben.

Italien.

△ Rom, d. 9. Januar. Das Tagesereignis ist die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft Garibaldi's in Rom; sein Sohn Menotti hat ihm schon auf dem Monte Maris auf dem rechten Ufer des Tiber eine Wohnung gemiethet, welche die Stadt und speciell den Vatican beherrscht. Wenn der Gesundheitszustand des Generals sich nicht verschlimmert, so ist seine Ankunft am 14. oder 15. d. Mts. zu erwarten. Es werden bereits Vorbereitungen getroffen, um ihn feierlich zu empfangen, namentlich in Trastevere sind ihm allerhand Manifestationen zugedacht. Der Papst kam von seinen Fenstern aus die Wohnung des „Helden“ sehen und wird daher Zeuge sein von der Begegnung, die zu dessen Ehren entstehen wird. Das Circular des Ministers des Innern, welches den Städten und Provinzen untersagt, die bewilligten Donationen an Garibaldi auszusahlen, hat bei seinen Anhängern großen Unwillen hervorgerufen. Man sinnt über Mittel nach, um dem „Heros“ dennoch eine Nationalbelohnung zukommen zu lassen und schon haben sich in mehreren Städten Vereine gebildet, welche durch Privatsammlungen Gelder aufbringen wollen. Die Weigerung Garibaldi's, die ihm bewilligte Nationalbelohnung anzunehmen, ist ganz korrekt, denn der Senat hätte niemals seine Einwilligung dazu gegeben. — Die Verkündigung des Jubeljahres würde den Römern ganz recht sein, wenn nicht der Papst erklärt hätte, daß die üblichen Jubiläumsceremonien dies Mal ausfallen sollen. Der Fremdenzufluß ist in diesem Winter ein auffallend geringer gewesen und man hofft deshalb, daß die Jubiläumfeier einige Entschädigung bringen wird. Wäre das Jubiläum so eingeweiht worden, wie es früher geschah, so hätte der Papst am Morgen des 24. December in feierlichem Zuge nach der Peterskirche zogen und dort mit einem silbernen Hammer an die sogenannte heilige Pforte, welche zu gewöhnlichen Zeiten vermauert ist, klopfen müssen. Diese Pforte fällt, nachdem vorher Alles dazu vorbereitet ist, durch das Klopfen des heiligen Vaters zusammen und der Papst selbst steigt über die Trümmer zuerst hinein. In früheren Zeiten war der Eintritt durch die heilige Pforte eine *conditio sine qua non* für die Indulgenz des Jubeljahres. Auch die übrigen Kirchen, durch deren Besuch im Jubeljahre man vollen Ablass erhält, haben solche heilige Pforten, welche in derselben Weise von Cardinälen geöffnet werden; an Stelle des silbernen Hammers dürfen diese nur einen bronzenen gebrauchen. Auf solche Weise wurden sonst am Weihnachtsabend Jubeljahre eingeweiht; heute fallen diese alten Gebräuche fort, da der Vatican seine politische Trauer auf das religiöse Gebiet überträgt. Im Jubeljahre 1825 hatte man alle Schaupiele, alle öffentlichen Vergnügungen, den Karneval u. dgl. untersagt, heute fehlt der Kurie die Macht dazu und deshalb läßt sich die römische Bevölkerung das Jubeljahr diesmal schon gefallen.

Vermischtes.

— Die „Gruppe Löwe“ im Reichstag ist durch den jüngst erfolgten Beitritt des Herrn von Bockum-Dolffs auf zwölf Köpfe angewachsen, und ihre Mitglieder werden deshalb mit einem Scherzwort die „Reichstagsapostel“ genannt.

— Zur Befreiung der postalischen Fremdwörter werden dem Generalpostdirector Stephan von einem geschätzten Korrespondenten folgende Vorschläge gemacht: Für „Post“ — Sendamt, für General-Postdirector — Sendamt-Alleroberster, für Ober-Postdirector — Sendamt's-Oberst, für Postdirector — Sendamt'smann, für Poststrath — Send-

amt'srath, für Ober-Postsecretär — Sendamtsoberfchreiber, für Postsecretär — Sendamt'schreiber, für Postaffistent — Sendamt's-Schreibegehülfe, für Postpraktikant — Sendamt'schüler, und für Postillon — Sendknecht.

— Eine der Berliner Kleiderhandlungen, der wegen seiner Reclame vielberühmte „Concurrenzverein“ richtet an Don Alfonso in seinen Annoncen folgende verschriftete Annonce:
An Alfonso XII.

Nun schmückt Dich die Krone, nun trägst Du den Stern,
Und Spanien hat wieder den König und Herrn;
Dein Werk sei der Friede, der Friede der Welt,
Denn er nur allein läßt rollen das Geld!
Und jetzt grade kann es so fruchtbringend sein,
D' höret, ja höret! man kauft im „Verein“:
Winter-Paletots, reeller Werth u. s. w. u. s. w.

— Von einem bekannten Berliner Advokaten, der mit besonderer Vorliebe und wo es irgend angänglich ist, auf Freisprechung seiner angeklagten Klienten wegen Unzurechnungsfähigkeit plaidirt, erzählt man sich, daß er einmal einen Verbrecher, dessen Vertheidigung er übernehmen sollte, im Gefängnis besuchte, wobei sich folgendes Gespräch entspann: „Nun, Sie haben also Ihre Frau ermordet?“ „Ja.“ „Ist das Alles?“ „Das ist Alles,“ antwortete der Mörder. „Schade, schade, hätten Sie doch wenigstens eines Ihrer Kinder mit ermordet, dann hätte ich doch auf Wahnsinn plaidiren können.“

— Auf einem Hofballe in Pesth trug die Oberhofmeisterin Gräfin Karolyi-Drczy, den berühmten Majoratschmuck der Karolyi's: Diadem, Collier und Ohrgehänge aus großen und selten schönen Brillantfoliaten, deren Werth auf eine halbe Million geschätzt wird. Den Grund zu dem kostbaren Familienschatz, welcher auf der Weltausstellung neben dem Schmuck der Dudley und Eugeniens einen würdigen Platz eingenommen hatte, wurde von dem reichen Haruder gelegt, dem berühmten Bädersöhne aus Linz, der die fischalischen Güter des Bekeser, Söngrader und Zarander Comitats als königliche Donation erhielt und somit in der Lage war, eigens einen Agenten nach Brasilien zum Ankauf der schönsten Diamanten zu schicken. Der werthvolle Schmuck gelangte in Folge einer Heirath zwischen der Josepha Haruder und dem General Anton Karolyi als Erbschaft in das Majorat der Karolyi.

[Der Dritte führt die Braut heim.] Zwei junge Musesöhne aus Jena hatten die Weihnachtszeit in Berlin im Kreise ihrer Familien verlebt und in einer Gesellschaft, die von Beiden besucht wurde, die Bekanntschaft eines Fräuleins Adele von L. gemacht, in welche sie sich sterblich verliebten. Die angebetete Dame war Beiden gegenüber sehr reservirt, doch glaubte jeder der beiden Anbeter bevorzugt, resp. benachtheiligt zu sein. In Folge dessen entstand schon einige Tage, nachdem sich die jungen Leute öfter in Familienkreisen gesehen, ein heftiges Zerwürfniß zwischen Beiden, welches schließlich dahin sich zuspitzte, daß eine Forderung von Seiten des einen der Herren, des Stud. M., erfolgte. Die Forderung des Herrn lautete auf geschlossene Schläger. Der Gegner nahm denn auch die Forderung an, und das Duell fand vor einigen Tagen in einer Privat-Wohnung in der Königsgräber Straße statt. Corona war nicht, nur die beiden Secundanten, der Unparteiische und zwei junge Aerzte zugegen. Nach drei Gängen erfolgte die Abfuhr des einen Paktanten. Derselbe hatte eine Quart erhalten, die Schlägerklinge hatte nicht nur die Wache, sondern auch die Zungenspitze gestaltet. Ist die Wunde auch erheblich, so ist doch glücklicherweise keine Besorgniß für die Gesundheit resp. das Leben des Verletzten vorhanden. Zu derselben Zeit, als sich die jungen Herrn in Wehr und Waffen gegenüberstanden, hatte die Dame, um welche das Duell stattgefunden, sich mit einem reichen Berliner Kaufmann bei dem betreffenden Standesbeamten eingefunden, um dort ihre in kurzer Zeit stattfindende eheliche Verbindung zu annonciren.

— Von einem wunderlichen Pariser Erwerbszweige erzählt eine französische Gerichtszeitung. Ein Fleischer sah eines Tages, wie ein Fudel in seinen Laden kam, ein großes Stück Fleisch vom Ladentische herunterriß und sich eiligst damit aus dem Staube machte. Neugierig, was der Hund wohl machen würde, sah er ihm nach und bemerkte, daß er sich einem Lumpensammler näherte, der, anscheinend schlafend an seinen Korb gelehnt, auf der Erde lag. Derselbe nahm sofort dem Hunde das Fleisch ab, warf es in seinen Korb und erhob sich alsbald, um dasselbe Manöver wahrscheinlich auch bei dem nächsten Fleischer auszuführen. Der Bestohlene ließ ihn aber sofort verhaften, und man fand denn richtig bereits eine ziemliche Portion Fleisch in seinem Korbe vor, die ihm nicht allein ein kräftiges Mittagbrod versprach, sondern auch noch einen kleinen Fleischhandel gestattete. Der Industrierritter gestand denn auch, daß er seinen Hund zum Spitzbuben in dem angegebenen Genre abgerichtet habe.

[Das Gewicht eines Sternes.] In einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie der Wissenschaften wurde das Gewicht eines winzigen, mit unbewaffneten Auge kaum sichtbaren Gestirnes im Sternbild des Diphuchus bestimmt; die Berechnung hat Camille Flammarion angestellt, nach welcher dieses Sternchen dreimal schwerer als die Sonne und eine ganze Million schwerer als die Erde wiegt. Dieses Sternchen treibt in einer Entfernung von vierundfünfzigtausend Milliarden französischer Meilen; eine Kanonenkugel, welche sechs Jahre brauchen würde, um zur Sonne zu gelangen, müßte 8,400,000 Jahre fliegen, um durch den Raum zu kommen, der uns von dem Sterne trennt, den Flammarion jüngst gewogen hat.

Halle, d. 13. Januar.

Seitens der hiesigen Universität ist Professor D. Benschlag zum Mitgliede der Provinzial-Synode deputirt worden.

Aus den Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung

am 11. Januar 1875.
1. Die Wahl der Commissionen erfolgte nach den Vorschlägen der zur Vorberatung derselben eingestellten Commission.
2. Ebenso wurden von den zur Feststellung vorliegenden Special-Etats für das Jahr 1875 nach Vorberatung durch die Finanzcommission die Etats der Hospitalkasse, der Erbländ. Stiftung, der Quartieramtskasse, der Arbeitsanstalt, der Elementarschulen, der Gymnasialkasse, der Sonntagsschule, nach den Vorschlägen der Finanzcommission festgesetzt.
3. Der Pfefferküchler E. Voos hier selbst, welcher die Verkaufsfäden Nr. 11 und 12 im Anbau des Nothen Thurmes bis 1. October d. J. für einen jährlichen Mietzins von 200 Thlr. miethweise inne hat, ersucht um Prolongation seines Mietvertrages auf fernere 6 Jahre, indem er sich zugleich bereit erklärt, den Mietzins um 25 Thlr. jährlich zu erhöhen. In Erwägung der von dem v. Voos auf Herstellung dieser Läden verwendeten Kosten und unter Berücksichtigung der offerirten Mietzins-erhöhung, erachtet der Magistrat es für billig, dem v. Voos die beiden Läden Nr. 11 und 12 im Anbau des Nothen Thurmes vom 1. October d. J. ab auf fernere 6 Jahre für einen jährlichen Mietzins von 225 Thlr. zu vermieten und beantragt hierzu die Genehmigung zu erteilen. Die Versammlung genehmigt die Prolongation des Mietvertrages mit dem Pfefferküchler Voos auf die 6 Jahre vom 1. October 1875 bis dahin 1881 für den jährlichen Mietzins von 225 Thlr. Hierauf geschlossene Sitzung.

Stadt-Theater.

Der Registrator auf Reisen, von L'Arronge und v. Moser.
Das eine Pöffe, welche die Verfasser von „Mein Leopold“ und von „Ultimé“ zu Urhebern hat, in ihrer Art nicht schlecht sein würde, lies sich von vorn herein annehmen. Und in der That wird sich in dieser Erwartung am vorgien Freitag und gestern wohl auch niemand getäuht haben. Es würde mich wundern, wenn der „Registrator auf Reisen“ hier nicht eine Reihe von Wiederholungen erleben sollte. Dazu ist die Zahl derer, welche durch eine solche Gallerie kunstvoller Bilder sich mit rührender Ausdauer führen lassen, ja dabei wohl sogar eines gewissen Enthusiasmus fähig sind, der in unserer etwas blässlichen Zeit immerhin nicht ganz unterdrückt werden darf, in unserer Stadt der Intelligenz ja ganz augenscheinlich noch immer groß genug.
Angesichts der Thatsache, daß die Pöffe eine Art von Großmuthstellung, wie sie dieselbe in den letzten Decennien erlangt hat, noch immer behauptet, wenn auch bereits die Wendung eingetreten ist, daß man sagt: „Eine alte Pöffe ist mir lieber als zehn neue“, und in Erwägung, daß immerhin Talent dazu gehört, eine zugkräftige Pöffe zu Stande zu bringen, kann ich mich nicht dazu verstehen, auf die Kritik einer Pöffe zu verzichten, die, wie die geistige, so anerkannt talentvolle Männer zu Verfasserin hat. Ich kann mich nicht begnügen, mit vornehmen Aufschreien zu sagen: „Es war eine Pöffe.“ Ich kann auch nicht meine Bedenken, die mir aufsteigen sind, einfach damit niederzulegen, daß ich sage: „Es war ja nur eine Pöffe.“
Die Pöffe könnte eine ganz achtbare Gattung dramatischer Kunst sein. Es müste nur wirklich Kunst in ihr wahren und deutlich zum Vorschein kommen. Auch das niedere Volkseben in seiner ungeschminkten Natürlichkeit und Dretheit hat auf der Bühne seine Berechtigung, so gut wie die niedere Komik, die darauf basirt ist, ja auch der Carrikatur braucht sich die Bühne nicht zu schämen. Es folgt nur aus dem allen noch nicht, daß die Pöffe ein Aggregat von losen auf einander gefügten Scenen ohne eigentlich dramatischen Leben, ja noch weniger, daß sie fade, geschmacklos, ohne Geist, wenn nicht gar roh und gemein sein muß. Das sind alles nur Auswüchse, die daher kommen, daß die Verfasser bei allem Talent sich die Sache doch zu leicht machen, daß sie nicht ästhetisches Gewissen genug haben, um sich künstlerische Ziele zu setzen, daß sie vielmehr nur auf bequeme Weise Geld verdienen wollen.
Eine solche poetische Unterlassungsünde würde für mich um so schwerer in's Gewicht fallen, wenn ich sie bei einem Manne und dem Herrn von Moser zu constatiren hätte, der als einer der tonangebenden Größen die heutige Bühne mit beherrscht und großen Einfluß auf die Bildung des Geschmacks hat. Wenn solche Korruption nicht mit dem strengsten Maßstabe gemessen werden sollten, für wen sollte er dann überhaupt da sein?

Ebenso, wie also zu, was von dem Herrn von Moser in Betreff der gestrigen des aufgeführten Pöffe zu constatiren ist. Ich bemerke ausdrücklich, daß ich ihn als Rivale nicht für die ganze Arbeit mit verantwortlich mache. Es ist für mich daher nicht von Belang, zu wissen, welche Particlen speciell ihm ihren Ursprung verdanken.
Das Stück hat durchweg ansprechende Figuren. Am interessantesten sind die Registrator und des schicksaligen Gerichtsraths a. D., und die Scene, wo sich diese beiden gegenüber stehen, und der Scene dem Berliner ziemlich groß seine Meinung sagt, ist wirklich ausgezeichnet. Der Gedanke, daß ein arger Untergebener wichtig thut, gegen Vorgesetzte aber äußerlich bevothet, im höchsten Pflichter, aber in Affektanden verführter und dabei von seiner unliebenswürdigen und unvernünftigen Ehehälfte verarmter Eubalternebenamter auf's Land geschickt wird, wo er sich einmal erholen, nebenbei aber auch in Betreff einer projectirten Eisenbahn in aller Stille Beobachtungen anstellen und der Regierung darüber Bericht erstatten soll, dieser Gedanke ist an sich ganz glänzend und birgt offenbar auch die Keime zu einer ganz amüsanten Entwicklung in sich. Man kann sich bei einigem Nachdenken im Voraus sagen, wie das Stück bei folgenreichster Entwicklung verlaufen muß. Mit dem Empfang von 200 Thaler Reisegeld werden die Lebensgeister im Registrator sofort eine merkliche Steigerung erfahren. Von dem erhabenen Bewußtsein getragen, daß seine Vorgesetzten ihm wohlwollen, und erfüllt von der vermeintlichen Bedeutung seiner hohen Sendung, wird er, dem es ja nicht an Bescheidenheit fehlt, die Anstalten zur Reize mit einer Wichtigkeit betreiben, die nur Aufsehen erregen kann, während er gerade recht geheim thun will. Das wird ihm allerlei komische Abenteuer bereiten. Auf dem Lande wird ihm, dem aus dem Kerker der Großstadt Entronnenen, dann in der freien Natur das Herz aufgehen, er wird wie umgestaltet sein, der Berliner mit allen seinen charakteristischen Merkmalen wird sich vollkommen entsuppen, der sonst so stolze Mann wird auch einmal über die Erdänge schlagen und dabei natürlich sein bisher redlich bewahrtes „Staatsgeheimniß“ in aller Gemüthlichkeit bekennen verathen, was nun wieder nicht ohne unangenehme Folgen bleiben kann, die aber zuletzt ein glückliches Geschick wohl in Gnaden abwenden wird. Nicht wahr, das ist alles natürlich? Und so entwickelt sich denn auch das Stück. Man kann also sagen, die Entwicklung sei folgerichtig. Außerdem läßt auch die Ausführung nichts unbenuzt, was zu ergötzlichen Scenen Anlaß gibt.

Was ich an dem Stücke aussetzen habe, ist, kurz gefaßt, daß der Grundgedanke nicht in einer energisch dramatischen Entwicklung durchzuführen ist. Es hat den Grundfehler der meisten Pöffen, daß höchstens ein rother Faden durch das Ganze geht, an welchem einzelne Scenen lose angereiht sind. Dazu machen die Couplets den Gang der an sich schon schleppenden Handlung nur noch schleppender. Und dabei sind sie auch noch meist unbedeutend. Selbst verrieth das aus „Alltagsleben“ eingeleitete, worin von dem nicht zu vernachlässigen Talent die Rede ist. Sehr ansprechend in Charakter und Musik war das, welches in der Wonne des Spaargenusses schwelgen ließ.
Die Aufführung verdient alle Anerkennung. Ausgezeichnet war namentlich Herr v. d. Hoff als Registrator, nicht minder Herr Erdber als Gerichtsrath a. D. Auch die Andern, besonders Herr Grottko als Reporter, Herr Widgauer als Reporter wirken in wünschenswerther Weise mit, sowie auch Fr. Schulz als Schauspieler und Pseudodichter des Registrator, Fr. Meyer als seine rechtliche Schwiegermutter und Frau v. Heßling als seine erst unliebenswürdige, dann aber bekehrte Gattin.

Gerichtliche Entscheidungen.

[Oberhandelsgericht.] Die Frage, ob eine Anzeige von Mängeln gekellerte Waaren, welche bei einer sofortigen, nach ordnungsmäßigem Geschäftsgang vorgenommenen Untersuchung entdeckbar waren, rechtzeitig ergangen sei, ist lediglich darnach zu beurtheilen, ob dieselbe nicht später als sofort nach Ablauf der für eine derartige Untersuchung erforderlichen Frist erfolgt ist. Ist dieser Termin innegehalten, so ist es gleichgültig, ob der geltend gemachte Mangel aus irgend welchem Grunde vorher entdeckt war, so wie ob der Käufer den Entschluß der Geltendmachung dieses Mangels schon vorher gefaßt hat. Der Handlungsreisende haftet seinem Principal für den demselben durch unrichtige und unvollständige Berichterstattung entstandenen Schaden. War das Geschäft als ein Kitzgeschäft abgeschlossen und als solches dem Principal nicht aufgegeben, so haftet der Handlungsreisende nicht nur für den entstandenen Schaden, die Schadenersatzpflicht erstreckt sich dann vielmehr auch auf die Gerichtskosten des dem Principal verloren gegangenen Processes.

Hallischer Tages-Kalender.

Donnerstag den 11. Januar:

- Universitäts-Bibliothek: Vm. 10—1.
- Stadtsamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
- Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 2.
- Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
- Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—4, Ulrichstraße 27.
- Sparr- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5, Bräckerstraße 6.
- Vorlesen-Verein: Vm. 8 im neuen Schützenhaus (mit Cours-Not.).
- Handelskammer-Bureau: Vm. v. 11—1 Bräckerstr. 16. 11.
- Kaufmännischer Verein: Ab. 8 Generalversammlung in der „Tulpe“.
- Kaufmann. Circle: Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer, „Café David“ Zimmer 4.
- Polytechnischer Verein: Ab. 7—9 1/2 Bibliothek u. Lesezimmer in der „Tulpe“.
- Schachclub: Ab. 7 Versammlung im Café Hofmann, Bräckerstraße.
- Turnverein: Ab. 8—10 Übungsstunde in der Turnhalle.
- Männerfangverein: Ab. 8—10 Übungsstunde im „Paradies“.
- Handwerkermeister-Liebetafel: Ab. 8—10 Übungsstunde in den „3 Schwänen“.
- Stadt-Theater: Ab. 7 „Pariser Leben“, fom. Operette.
- Ausstellungen. O. Ullig's Kunst- und Musikverl.-Ausstellung (Unter Leipzig) gefr. neben d. „goldn. Leuch.“ ist täglich von Vm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.
- Jabel's Bade-Anstalt im Fürstentafel: Ab. 8—10 römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachmittags 4 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Frauenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 12. bis 13. Januar.

- Stadt Zürich. Hr. Baron Frhr. v. Sattenfeld a. Dresden. Fr. v. Hildenbagen a. Altenburg. Hr. Rittergutsbes. Fischer a. Hannover. Hr. Rent. Maierhof a. Sachsen-Meinungen. Hr. Brauereibes. Wetterlich a. Dresden. Hr. Maurermeister. Ratsch a. Erfurt. Die Hrnn. Kauf. Joh. a. Erfurt, Nordorf u. Kühnemund a. Berlin, Lewandowski a. München, Horst a. Hanau, Maas a. Leipzig, Müller a. Nordhausen, Seifert a. Braunschweig, Altmann a. Erben, Lange a. Aichersleben, Haase a. Eldf., Siebert a. Schlesien, Hefel a. Königsberg, Seiler a. Woldebach, Warich a. Holmegg, Sittig a. Wien, Freitag a. Rotenburg, Holtermann a. Prag, Fr. Polke a. Reichenbach.
- Stadt Hamburg. Hr. Fabrikbes. Stuckenholz a. Wetter a/N. Hr. Gutsbes. Schmidt a. Nöblingen. Die Hrnn. Directoren Nabe a. Sangerhausen, Kreuzer a. Jorze. Hr. Rittergutsbes. Kantner a. Jena. Hr. Rittergutsbes. Hauptmann a. D. v. Löwenstein a. Lauban. Die Hrnn. Kauf. Bastian a. Dalken, Schön a. Offenbach, Hardenader a. D. Gladbach, Liewers a. Plauen i. V., Günther a. Mühlbauhen, Wolf, Kiffer u. Preller a. Berlin, Etahr m. Gem. a. Eldf., Bödke a. Mannheim.
- Goldener Ring. Hr. Superintendent Schmidt a. Eiersleben. Hr. Rittergutsbes. v. Koblach a. Gotha. Hr. Fabrik. Domann a. Hamburg. Hr. Pastor Ade m. Frau a. Dübendorf. Die Hrnn. Oberlehrer Eisner u. Stud. Ködel u. Hoffmann a. Leipzig. Hr. Beamter Schimpf a. Magdeburg. Die Hrnn. Kauf. Berg a. Hamburg, Neumann, Müller, Schneider u. Jarlenbacher a. Berlin, Edort a. Darmstadt, Kind u. Eisenberg a. Leipzig, Pommer a. Gera, Hofmeyer a. Nürnberg, Richter a. Eldf., Köbeler a. Braunschweig, Engelmann a. Hannover.
- Goldene Kugel. Hr. Ingenieur Jannasch a. Bernburg. Hr. Stadtrath Brunn a. Cella. Hr. Leut. v. Meeling a. Straßburg. Hr. Buchhändler Hauptvogel a. Eiersleben. Hr. Commerzienrath Vbe a. Sondershausen. Hr. Stud. Stenger a. Weimar. Hr. Oberingenieur Greiner a. Bernburg. Die Hrnn. Fabrik. Feig a. Braunschweig, Miesbach u. Kammach a. Warschau, Altmannberg a. Berlin. Die Hrnn. Kauf. Unger a. Berlin, Reiblen a. Stuttgart, Meyer a. Halberstadt, Masine a. Eldf., Vöhrig a. Leipzig.
- Russischer Hof. Hr. Dr. med. Welser a. Berlin. Hr. Seemann Grafhof a. Hamburg. Hr. Cand. phil. Schöner a. Breslau. Hr. Rent. Scheele a. Magdeburg. Hr. Ingenieur Hüggebel a. Jena. Hr. Pferdehändler Deulauer a. Oldenburg. Hr. Fabrik. Knosch a. Paderborn. Die Hrnn. Kauf. Krentler a. Nordhausen, Friedemann a. Mücheln, Herold a. Erfurt, Küttling a. Eiersfeld, Lange a. Leipzig, Herbig a. Frankfurt.
- Preussischer Hof. Hr. Agent Springer a. Heidelberg. Hr. Pastor Griesmann a. Ilfen. Hr. Director Grempel a. Halberstadt. Die Hrnn. Stud. agr. Krüger u. Arnold a. Prag. Hr. pract. Arzt Felix a. Wernberg. Die Hrnn. Kauf. Degenkolbe a. Kofhof, Glogie a. Paris, Sullner a. Freiburg, Klingner a. Alfen.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

13. Januar 1875.

- Berliner Fonds-Börse. Vergleich: Märkische 85,50. Eldf.-Mündener 116.—. Rheinische 124,50. Dessler. Staatsbahn 84,50. Lombarden 227.—. Dessler. Creditactien 44,50. Americane 98,50. Preuß. Consolbire 105,00. — Tendenz: matt.
- Berliner Getreide-Börse. Weizen (gelber) Januar 180. April/Mai 183.— Markt. Roggen. Januar 154.—. April/Mai 146,50 Markt. Mai/Juni 145.— Markt. Gerste loco 150—192 Markt. Hafer. Januar 174. Spiritus loco 54,20 Markt. Januar 55,50 Markt. April/Mai 57,10 Markt. Rübbel loco 55.— Markt. Januar 55.— Markt. April/Mai 55,60 Markt.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin, den 13. Januar 1875.
Vergleich-Märkische St. Act. 80.—. Berlin-Anhalt. St. Act. 121,75. Breslau: Schwed. 2. Freilg. St. Act. 97.—. Eldf.-Mündener St. Act. 116,75. Mainz-Ludwigshafen St. Act. 118,50. Berlin-Stettiner St. Act. 145,75. Ober-Sächsisch. St. Act. A. C. 144,50. Rheinische St. Act. 125,40. Rumänische St. Act. 34,75. Lombarden 227.—. Franzosen 541,50. Dessler. St. Act. 414,50. Fr. Bod.-Erd. Act. Bank 107,75. Amsterd. Bank 89.—. Darmst. Bank Act. 146.—. Dis.-Comm. Act. 165,75. Laurabütte 125.—. Dortmund Union Act. 29,90. Louise Tiefbau 62.—. Hiberna & Schamrod 70,50. Centrum 66.—. Gelsenkirchen 109.—. Commener 86,50. — Tendenz: matt.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.

Die im hiesigen Firmenregister unter No. 312 eingetragene Firma

C. A. Brandt (zu Halle a/S.),

Inhaber: Kaufmann **Carl August Brandt** in Halle a/S., ist erloschen und solche zufolge Verfügung vom 4. Januar 1875 am folgenden Tage gelöst.

Gleichzeitig ist im gedachten Firmenregister unter No. 829 Folgendes:

Bezeichnung des Firmen-Inhabers:

Kaufmann **Adolf Loeber** zu Halle a/S.,

Ort der Niederlassung:

Halle a/S.

Bezeichnung der Firma:

Adolf Loeber,

und ist ferner bei der im Firmenregister unter No. 686 eingetragenen Firma

Haertel & Loeber (zu Halle a/S.),

Inhaber: Kaufmann **Adolf Loeber** zu Halle,

folgender Vermerk:

die Firma ist in „**Adolf Loeber**“ verändert, vergleiche No. 829 des Firmenregisters, eingetragen zufolge Verfügung vom 5. Januar 1875 am folgenden Tage.

Fabriks- und Grundstücks-Verkauf.

Im Auftrage des Liquidators der Sächsischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden, Herrn **Paul Kiessling**, soll das der Sächsischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden gehörige, zu **Debles** bei **Bahnhof Corbetha** belegene **Fabrik- und Ziegeleiarundstück**, sowie das **Fohlenwerk „Grube Marie“** bei **Debles**, namentlich die dazu gehörigen Wohn- und Maschinengebäude, Wasserhaltungs-Maschinen, Kohlenschuppen, Ziegeleigebäude mit 3 Trockenschuppen, zwei gewölbte Ziegelöfen, eine Mauersteindruckpresse, 7 Morgen 29 □ Ruthen Land nebst darauf erbauter Chamotte-Ziegelfabrik und 47 Morgen 36 □ Ruthen Land, an welchen der Sächsischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft das Forderungsrecht zusteht,

Mittwoch, den 20. Januar 1875,

Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle in **Debles** durch den unterzeichneten Rechts-Anwalt unter sehr günstigen Bedingungen öffentlich an den Bestbietenenden versteigert werden.

Lützen, den 8. Januar 1875.

Otto Sichel,
Rechtsanwalt und Notar.

Das

Gussstahlwerk

von

**Schultze, Fimmen & Co.,
Augustfehn,**

liefert

Tiegelgussstahl zu Werkzeugen jeglicher Art in allen Dimensionen, schweißbar und unschweißbar; **Schmiedestücke** in **Tiegelgussstahl**; **Wellen**, glatte oder mit Anfängen und Bunden; **Schwungradwellen**; **Kurbelwellen**, einfach und doppelt gefräst; **Kolbenstangen**; **Schieberstangen**; **Plenelstangen**; **Kurbeln**; **Kreuzköpfe**; **Kurbelzapfen**; **Kolbenkörper**; **Drehbankspindeln**; **Kreuzkopfbolzen**; **Achsen** für **Locomotiven**, **Tender** und **Waggons**, sowie jedes beliebige Stück nach Zeichnung sauber geschmiedet, vorgebohrt oder fertig bearbeitet.

Gussstahlfaconguss: **Räder** für **Waggons**, **Lowries**, **Drehscheibenräder**, **Zahnräder**, **Zahnstangen**, **Schlagtrommelscheiben** zu **Dreschmaschinen**, **Pflugkörper**, **Dampfhammerersatz**, **Ambosse**, **Matrizen**, sowie **Gesenke** jeglicher Art, **Walzenmuffen**, **Kreuzköpfe**, **Gussstahl-Cylinder** zu **Kolbenringen**, **Signal-** und **Läuteglocken** u. s. w. nach **Modell** oder **Zeichnung**.

Ein großes Geschäftshaus in der unteren **Leipzigerstr.**, besten Lage von **Halle**, mit zwei großen eleganten **Läden**, herrschaftlichen **Wohnungen**, **Niederlagen**, **Zeitengebäuden**, mit großem **Hof** und **Einfahrt** preiswürdig zu verkaufen.

Halle a/S.

Merzenich & Co.,
gr. Ulrichsstr. 61.

Zu kaufen sucht man und zahlt dafür hohe Preise alle alterthümlichen Gegenstände von Meißener Porzellan-Figuren, Tassen, Service, gemalte Gläser, Waffen, Möbel, wenn auch defekt, Spitzen, seidene Stoffe, Kupferstiche, Bronzegegenstände, Krüge u. s. w.

Adressen werden in der **Cigarrenhandlung** der Herren **Steinbrecher & Jasper**, Markt- Ecke, Leipzigerstr., im **Rathause**, entgegen genommen.

Ritterguts-Verpachtung.

Ein Rittergut in der Provinz Sachsen ist **Johannis d. T.** zu verpachten. Auskunft ertheilen die Herren **L. Hochheimer & Comp.** in Zeitz.

Ich suche zum 1. April d. J. einen zuverlässigen alleinigen Verwalter, der seine Tüchtigkeit durch gute Atteste nachweisen kann und bewillige ein jährliches Gehalt von 450 Reichsmark. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste baldigst bei mir melden.

Rittergut **Drognitz** bei **Dargau**, im Januar 1875.
von Schlieben, Major a. D.

Ein tüchtiger Reisender, der längere Zeit für die **Producten- oder Colonialwaaren-Branche** die **Provinz u. Königreich Sachsen**, sowie **Thüringen** bereist haben muß, wird unter **günstigen Bedingungen** zu engagiren gesucht.

Offerten unter **Beifügung der Zeugnisse und genauer Angabe über die bisherige Thätigkeit** sub **B. N. 27.** befördert **E. Stückrath** in der **Exp. d. Btg.**

Ein tüchtiger

Kupferschmied

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Verheirathete Leute werden bevorzugt. Offerten mit **Zeugnissen** unter **Chiffre B. P. 41** befördert **Hassenstein & Vogler** in **Chemnitz**.

Ein junger Kaufmann sucht täglich für einige Stunden Beschäftigung. Gef. Offerten unter **Chiffre C. H.** bei **Ed. Stückrath** in d. **Exp. d. Btg.** abzugeben.

Heiraths-Gesuch.

Ein gebildeter Mann im Alter von 30 Jahren, von angenehmem Aussehen und freundlichen Manieren, evang. Konfession, welcher neben einem **einträglichen Gewerbe**, auch nicht unerhebliche **Ökonomie** betreibt, sucht, aus Mangel an **Damenbekanntschaft** eine **Lebensgefährtin** im Alter von 24-28 Jahren.

Damen von **verträglich**, sanfter Gemüthsart und mit einem **disponiblen Vermögen** von 3-4000 Thaler wollen ihre Offerten unter **M. M. # 30** an die **Annoncen-Expediton** von **Rudolf Mosse** zu **Halle a/S.** gefälligst abgeben. Photographie, gegen **Rücksendung**, erwünscht. **Verschwiegenheit** Ehrensache.

Ein **Buchbindergehilfen** sucht **A. Feige**, **Schloßberg 1**. Auch kann daselbst ein **Lehrling** in die **Lehre** treten.

Kutschwagen-Verkauf. Zwei fast neue offene und ein dergleichen **Scheibenwagen** sollen wegen Mangel an Raum **spottbillig** verkauft werden.
Siebichenfein.

A. Salzmänn.

Ein tüchtiger **Feldverwalter** wird zum 1. März c. auf dem **Kammergute Dornburg** bei **Jena** gesucht. **Persönliche Vorstellung.**

Eine **Kuh** mit dem **Kalbe** verkauft **D. Ber. Maschwitz Nr. 2.**

Ein Boyer entlaufen
Mühlweg Nr. 8.

Apotheker **Benemann's**

Restitutions-Fluid

ist gegen **Verrenkungen**, **Sehnenabwunden** u. s. w. das **vorzüglichste Mittel**. D. d. **Restitutions-Fluid** hat **Anerkennung** und **Nachbestellung** von **Sr. Königl. Hoheit Prinz Carl** und von **Sr. Excellenz General-Feldmarschall Graf v. Wrangel** erhalten. à **Fl. 15 Sgr.** im **General-Depôt** von **Albin Heutze**, **Schmeerstr. 36**, t. Aisleben a/S. b. **Hrn. Schreiber.**

Eine Wohnung mit **Garten**, zur **Gärtnerei** passend, in oder bei **Halle** **zu pachten** gesucht.

Gefällige Adressen beliebe man **Martinsgasse 18 part.** abzugeben.

Neue Grubenschienen

in allen gangbaren Dimensionen verkaufen wegen **günstigem Abschluß** **billiger** als die **Hüttenwerke Weissenborn & Co.**, **Halle a/S.**, **Grünstraße 3** vor **d. Steinhof.**

Ein **elegantes Kutsch-** und **Reitpferd**, **hannoversche braune Stute**, steht zu verkaufen **gr. Ulrichsstr. 23.**

Lehrhings-Gesuch.

Für ein **auswärtiges lebhaftes Material**, **Destillation-** und **Eisenwaarengeschäft** wird unter **günstigen Bedingungen** für **Stern 1875** ein **Lehrling** gesucht und **ertheilen** nähere **Auskunft** die Herren **S. Chr. Werther & Co.** in **Halle a/S.**

Lehrhings-Gesuch.

In meinem **Material-** und **Getreide-Geschäfte** ist zum 1. April d. J. eine **Lehrhingsstelle** offen.

Wilh. Querner,
gr. Ulrichsstr. 46.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Sonnabend **Abend 7 1/2 Uhr** wurden wir durch die **glückliche Geburt** eines **gesunden Knaben** hoch erfreut. **Laßb., d. 11. Januar 1875.**

Otto Dörfer
Liberte Dörfer
geb. **Schumann.**

Todes-Anzeige.

Heute **früh 5 Uhr** starb in Folge einer **Lungenblutung** unsere **innigst geliebte Mutter**, die **verwitwete Confitiorialrätthin Louise Dürschke** geb. **Westfal**, im **fast vollendeten 79. Lebensjahre**.

Halle, am 13. Januar 1875.

Die **Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Gestern **Mittag 11 1/2 Uhr** starb unsere **liebe freundliche Helene** im **Alter** von 3 1/2 Jahren. Dies **allen lieben Verwandten** und **Freunden** zur **Nachricht**.
Cöfeltn, d. 12. Januar 1875.
F. Schälze nebst **Frau.**

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und **Bekanntten** die **traurige Nachricht**, daß unser **guter hoffnungsvoller Sohn** und **Bruder Wilhelm** in seinem **23. Lebensjahre** nach **dreiwöchentlicher schwerer Krankheit** am **9. Januar** in **Dresden** sanft **verfiel**. Um **stilles Beileid** bitten die **tiefbetrübten Eltern** und **Geschwister**.
Löbejün.

Christ. Müller,
Kupferschmiedemeister.

Bekanntmachung des Buchdruckers in Halle.